
Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.
Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 38. Hirschberg, Mittwoch den 11. Mai. **1864.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berichte vom Kriegsschauplatze.

- Flensburg, den 4. Mai. Mit Demolirung der Düppeler Schanzen geht es rasch vorwärts; nachdem sämmtliche Geschütze hierher transportirt waren, begann man mit Abbrechung der Blockhäuser und Einebnung der Erdwälle.

Vorgestern und heute schossen die Dänen vereinzelt aus ihren Schanzen bei Rönhof, ohne daß preußischer Seits erwidert ward. Fast sämmtliche Pontonsbrücken sind von Düppel nordwärts geschafft. 22 Gefangene trafen hierselbst ein, sämmtlich Dänen, sie hatten sich bei Räumung Fridericia's in die leer stehenden Häuser verlaufen. Beim Einzug der Oesterreicher fanden sich nur 23 Einwohner dort vor, die andern waren sämmtlich mit nach Fühnen gegangen. Zur Schleifung der Wälle sind 500 Leute in der nächsten Umgegend requirirt, die mit dem von den Dänen zurückgelassenen Proviant gut verpflegt werden.

Kolding, den 3. Mai. Auch hier weiß man nichts Bestimmtes über die eigentliche Veranlassung zu der eiligen Räumung Fridericia's, doch scheint sich die schon früher geäußerte Ansicht, daß die dänischen Soldaten sich geweigert hätten, die Festung ferner zu vertheidigen, die richtige zu sein, wenigstens hat es sich bestätigt, daß der Abzug ohne alle Ordnung und in größter Eile geschehen ist. Die Soldaten haben sich, ohne erst einen Befehl abzuwarten, auf die zur Beförderung der Kriegsmaterialien bestimmten Transportschiffe gedrängt und die Schiffsleute gezwungen, sie nach Fühnen überzusetzen. Der Aufenthalt in Fridericia soll für die Besatzung ein mit allen möglichen Schrecken des Krieges verknüpfter gewesen sein; der Typhus hat täglich seine Opfer gefordert.

Als Se. Majestät der König, in Begleitung Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen und des Prinzen Friedrich Karl, am 23. v. M. das schwere Feldlazareth zu Rinkenis besuchte und an die schwer verwundeten Helden anerkennende und tröstende Worte richtete, wurde Se. Majestät durch Se. Königl. Hoheit den Prinzen Friedrich Karl auf den schwer verwundeten Unteroffizier Reiß der 3. Kompagnie des 60. Infant.-Regts. aufmerksam gemacht, wie derselbe, nach dem Berichte seines Kompagniechefs, mit der größten Unerschrockenheit der Sturmkolonne voraneilend, der Erste auf der Schanze Nr. 2 gewesen, dort mit unglaublichem Muth und wahrhafter Todesverachtung mit dem Kolben gekämpft, mehrere seiner Feinde niedergeschlagen und sogar noch, nachdem er zwei Schüsse durch das linke Schienbein erhalten, auf einem Bein stehend, einen nach ihm geführten Hieb parirt und den Feind zu Boden geschlagen habe, und daß der Unteroffizier Reiß wegen seines heldenmüthigen Verhaltens der höchsten Auszeichnung würdig sei. Se. Majestät reichte dem tapferen Unteroffizier die Hand, lobte sein rühmliches Verhalten und fragte ihn, wie viel Feinde er erlegt habe, der Tapfere antwortete tief bewegt: „Majestät, ich glaube, 1 Offizier und 6 Mann habe ich mit dem Kolben erschlagen, wie viel ich aber erschossen habe, weiß ich nicht, es hätten mehr werden können, aber — auf seine Wunden zeigend — der Fuß hinderte mich daran." Se. Majestät sagte hierauf zu seinen hohen Begleitern: „Wenn man einen 60er oder 35er trifft, den möchte man küssen", und auf den Unteroffizier zeigend, „der Mann erhält das Kreuz erster Klasse." Tags darauf wurde dem Tapferen von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl Höchsteigenhändig die verliehene Auszeichnung im Krankenbette auf der Unterjacke festgesteckt. Auch ist dem Unteroffizier Reiß, da er der Erste auf der Schanze war, eine Geldprämie von 50 Thlr. zugesichert worden.

Nach dänischen Berichten hat der Feind am 27. April Skanderborg besetzt. Nach Aarhuus kamen preußische Fourageurs und bestellten Quartier für 3000 Mann. In Viborg rückten 6000 Mann ein. In Viborg sind folgende Requisitionen für zwei Tage gemacht worden: 2700 Pfd. Reis, 380 Flaschen Wein, 1200 Kannen Branntwein, 3000 Cigarren, 1300 Pfd. Tabak, 7000 Pfd. Erbsen, 39200 Pfd. Brot, 700 Pfd. Salz, 5500 Pfd. Speck, 56 Ochsen, 750 Pfd. Kaffee und 642 Tonnen Hafer. Vom Kirchspiel Oerum wurden verlangt 1000 Pfd. Brot, 500 Pfd. Stroh, 1000 Pfd. Heu und 20 Tonnen Hafer. Im Falle der Weigerung wird der Feind das Verlangte selbst nehmen. Am 28. April sind in Aarhuus 1400 Preußen eingerückt. In Viborg und Umgegend sollen 12000 Preußen stehen. Die Brücke von Veirum

wurde von einer preußischen Patrouille abgebrochen. Die Preußen sind nördlich von Viborg vorgerückt. Hobro wurde am 29. April von preußischer Infanterie und Kavallerie besetzt.

Burg auf Fehmarn, den 24. April. Gestern näherten sich zwei dänische Kriegsschiffe der Küste bis auf 600 Schritte und eröffneten ein Feuer auf die Strandwachen und den Hof Katharinenhof. Die preußische Artillerie war aber rasch zur Stelle und erwiederte das Feuer. Der sechste Schuß traf eins der Schiffe in den Spiegel und beide Schiffe gingen darauf in See.

Berlin, den 4. Mai. Der Prinz Alfred von England hat heute Morgen Berlin wieder verlassen und sich zunächst nach Weimar begeben. Von dort besucht derselbe Koburg und Darmstadt, reist durch die Schweiz und schifft sich in Marseille nach Lissabon ein.

Berlin, den 6. Mai. Ihre Majestät die Königin ist am 3. Mai im besten Wohlsein von Weimar auf Schloß Koblenz eingetroffen.

Berlin, den 7. Mai. Auf Allerhöchsten Befehl sollen die in Berlin eingetroffenen Mannschaften derjenigen Truppentheile, welche sich bei der Erstürmung der Düppeler Schanzen besonders ausgezeichnet haben, 14 Tage beurlaubt werden, um in ihre Heimath reisen zu können. Die Zahl derselben ist 120. Sie haben auf Eisenbahnen und Posten freie Fahrt.

Berlin, den 7. Mai. Se. Majestät der König haben gestern eine Deputation von schlesischen Webern empfangen. Zweck dieser Deputation ist, die väterliche Fürsorge auf die traurige Lage der schlesischen Weber zu lenken. Die Deputation hatte Sr. Majestät zuerst eine Petition über diesen Gegenstand übersandt und nach Durchlesung derselben hatte der König, von Interesse für das Wohl der arbeitenden Klassen bewegt, Befehl gegeben, daß die Leute ihm persönlich vorgestellt würden. Se. Majestät hörten mit großer Theilnahme alle Details, welche auch die Stellung der Arbeiter zum Arbeitgeber erörterten, und die Petition ist dem Staatsministerium zur schleunigen Berichterstattung überwiesen worden.

Berlin, den 7. Mai. Se. Majestät der König ist heute Abend nach dem Rhein abgereist.

Berlin, den 7 Mai. Nach den zuverläßigsten Ermittelungen betrugen die Verluste bei der Erstürmung der Düppeler Schanzen am 18. April bei den Preußen: an Todten und an den Wunden Gestorbenen 16 Offiziere und 213 Mann, an Verwundeten 54 Offiziere und 866 Mann (darunter schwer verwundet 14 Offiziere und 428 Mann), an Vermißten 39 Mann, zusammen 70 Offiziere und 1118 Mann; bei den Dänen an Todten 22 Offiziere und 580 Mann, an Verwundeten 21 Offiziere und 1380 Mann, an Gefangenen 44 Offiziere und 3145 Mann, zusammen 87 Offiziere und 5105 Mann. (Nach Kopenhagener Angaben beläuft sich der dänische Verlust auf 120 Offiziere und mehr als 6000 Mann.

Posen, den 30. April. Vor einiger Zeit hatte ein preußischer Hauptmann aus Unkenntniß der Oertlichkeit die polnische Grenze überschritten, war von den Russen entwaffnet und auf das Geheiß des Kommandeurs derselben mit Schlägen gemißhandelt worden. Die preußische Regierung suchte sofort Genugthuung in Petersburg nach. Der Kaiser von Rußland hatte aber bereits Notiz von dem Vorfall genommen. Der russische Oberst, welcher sich jene Rohheit erlaubt hatte, erschien in der Garnisonstadt der preußischen Kompagnie und leistete vor versammeltem Offizierkorps Abbitte. Derselbe ist seines Kommando's enthoben, aus der Liste der Armee gestrichen und nach Warschau gebracht worden, wo er den weiteren Entschließungen des Kaisers entgegensieht. Der Oberst hatte sich damit entschuldigt, er habe geglaubt, die preußischen Soldaten seien Insurgenten, eine Entschuldigung, die für einen russischen Offizier an der Grenze, der die preußischen Abzeichen kennen muß, ganz unhaltbar ist.

Posen, den 1. Mai. Der Hochverrathsprozeß gegen die Polen erstreckt sich auf 250 Personen, gegen welche die Voruntersuchung geführt worden ist. Von diesen ist gegen 136 der Anklagestand ausgesprochen, und zwar gegen 127 wegen Hochverraths oder Theilnahme daran und gegen 9 wegen vorbereitender hochverrätherischer Handlungen. Gegen die übrigen ist das weitere Verfahren eingestellt und sind dieselben außer Verfolgung gesetzt worden. Die Anklage ist in die Hände des Staatsgerichtshofes übergegangen und die Anberaumung des Termins für den Beginn der öffentlichen Verhandlung ist ehestens zu erwarten.

Graudenz, den 2. Mai. Zu den hier befindlichen gefangenen Dänen sind noch zwei dänische Offiziere hinzugekommen, die in Hamburg zurückgeblieben waren und nicht wußten, wo Graudenz liegt. Unter den Offizieren sind 2 Schweden, 1 Holsteiner und 1 Finnländer, die sämmtlich erst 3 Tage vor der Erstürmung der Düppeler Schanzen eingetroffen waren, ihre kriegerische Laufbahn also sehr bald beendigten.

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Flensburg, den 3. Mai. Auf der Insel Fühnen befindet sich ein schwedisches Freiwilligenkorps von 230 Mann unter dem Freiherrn von Raab, darunter auch 30 Dragoner. Sie haben ein größeres und kleineres Dampfboot sowie ein Transportschiff zu ihrer Verfügung und beabsichtigen, durch wiederholte Landungen an der Ostküste von Schleswig die Truppen der Verbündeten zu allarmiren, Magazine und Transporte zu vernichten, kurz, ihnen so viel Schaden als möglich zuzufügen.

Flensburg, den 4. Mai. Der Magistrat von Horsens ist, weil er sich weigerte, der vom Feldmarschall Wrangel ausgeschriebenen Kontribution Folge zu leisten, persönlich eingezogen und nach Rendsburg gebracht worden. — FML. Gablenz hat den verschiedenen Truppentheilen zur Vermeidung einer Allarmirung angezeigt, daß die Festungswerke von Fridericia gesprengt werden sollen. — In Folge des preußischen Bombardements sind allerdings in Sonderburg außer dem Rathhause noch eine beträchtliche Anzahl Häuser ein Raub der Flammen geworden; der Verlust an Menschenleben aus dem Civilstande beschränkt sich jedoch auf einen Kaufmannslehrling und einen in demselben Hause anwesenden Marketender.

Flensburg, den 4. Mai. Der Befehl des Feldmarschall Wrangel zur Erhebung einer Kontribution in Jütland lautet: Für den Schaden, der preußischen und anderen deutschen Unterthanen dadurch zugefügt worden ist, daß die Dänen Schiffe und Ladungen weggenommen haben, soll in Jütland eine Kontribution von vorläufig 650000 Thlr. ausgeschrieben werden. Beläuft sich der Schaden höher, so wird diese Summe erhöht; bleibt hingegen nach geschehenem Schadenersatz ein Rest, so wird dieser Ueberschuß zurückgezahlt. Von obengenannter Summe fällt nach vorgenommener Repartition auf Veile 50000 Thlr., welche Summe unverzüglich an den Führer des Requisitions-Kommando's zu entrichten ist, will man die unausbleiblichen militärischen Zwangsmaßregeln vermeiden. — Am 3. Mai ist der Sonderburger Brückenkopf ge-

sprengt worden. — Fridericia wird von der Seeseite aus von den Alliirten stark befestigt.

London, den 3. Mai. Die auf heute anberaumt gewesene Konferenzsitzung ist wegen einer Hoffestlichkeit auf morgen verschoben worden. — Im Unterhause erklärte der Staatssekretär des Innern, den bestimmtesten Versicherungen zufolge wolle das österreichische Geschwader blos die Blokirung der Elbe und Weser hindern und den Handel schützen. Die englische Regierung habe Grund zu glauben, daß Oesterreich die Ostsee nicht betreten werde. Die Instruktion für die englische Flotte in einem solchen Falle sei ertheilt, doch sei der Minister außer Stande, dieselbe mitzutheilen.

London, den 4. Mai. In der Conferenz-Sitzung, welche heute stattfand, ist der Antrag auf Einstellung der Feindseligkeiten nicht angenommen worden. Dem Vernehmen nach wollte Dänemark die gleichzeitige Aufhebung der Blokade nicht zugestehen. Der hierauf erfolgte neueste Vorschlag der neutralen Mächte ist: Alsbaldige Aufhebung der Blokade, Räumung Alsens gegen die alsbaldige Räumung Jütlands. Ueber diesen Vorschlag sollen die Bevollmächtigten der kriegführenden Mächte die Weisungen ihrer Regierungen einholen. Die nächste Sitzung soll am 9. Mai stattfinden. — Die Schleswig-Holsteinsche Deputation, welche sich in London befindet, um dort bei den Mitgliedern der Conferenz für die Interessen der Herzogthümer thätig zu sein, ist von Lord Russel nicht empfangen worden.

Hamburg, den 5. Mai. Die beiden Oesterreichischen Dampffregatten „Schwarzenberg" und „Radetzky", deren Ankunft in der Elbe gestern Nachmittag signalisirt wurde, sind gestern Abend nebst den Preußischen Kriegsfahrzeugen „Preußischer Adler" (Dampf-Aviso), „Blitz" u. „Basilisk" (Dampf-Kanonenboote) zu Cuxhaven eingetroffen und liegen dort vor Anker. Nach englischen Nachrichten sollen die Kriegsschiffe der Alliirten die Elb- und Weser-Blokade verhindern. Auch ist in Cuxhaven das königl groß-britannische Aviso-Boot „Black Eagle" eingelaufen. Auch hat die englische Regierung, um die englischen Handelsinteressen zu überwachen, das Kriegsschiff Aurora nach der Nordsee gesandt, was von Helgoland aus das österreichische Geschwader überwachen soll. — Das österreichische Geschwader unter Admiral Wüllerstorf ist in Brest eingetroffen.

Aus Fredericia wird gemeldet, daß nach genauer Zählung daselbst 206 Geschütze, darunter 3 unvernagelt, vorgefunden seien. Der österreichische General von Nostitz ist zum Commandanten der Festung ernannt, deren Entwaffnung und Demolirung in Angriff genommen ist.

Freie Stadt Lübeck.

Lübeck, den 1. Mai. In Folge eines nicht ohne Widerstand gefaßten Raths- und Bürgerbeschlusses hat mit dem heutigen Tage die Thorsperre aufgehört. Gestern Abend wurden noch unter dem üblichen Geläute die Stadtthore gesperrt und das Sperrgeld bis Mitternacht bezahlt. Mit dem Schlage 12 wurden die Thore geöffnet und eine jubelnde Menge strömte durch die Thore hinein und heraus, um die lange ersehnte Beseitigung einer unleidlichen Verkehrshemmung zu feiern.

Oesterreich.

Wien, den 30. April. Kossuth erklärt in einer Proklamation an die österreichischen Soldaten ungarischer Nationalität, daß er bereits die Bildung des Invasionsheeres vorbereite, welches die Befreiung Ungarns bezweckt, und fordert die Ungarn in der österreichischen Armee auf, die Reihen dieses Invasionsheeres zu vermehren und über den Mincio zu desertiren. — Im Mai werden der Kaiser und die Kaiserin von Rußland und Ende Mai der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich in Kissingen eintreffen.

Wien, den 3. Mai. Die Angabe des Pariser „Moniteur", daß Oesterreich erklärt habe, nicht die Absicht zu haben, seine Kriegsschiffe bis in die Ostsee vorgehen zu lassen, ist dahin zu ergänzen, daß Oesterreich erklärt hat, seine Aktion zur See vorerst nicht auf die Ostsee ausdehnen zu wollen.

Wien, den 3. Mai. Aus Krakau schreibt man: In der Nacht zum 26. April wurde die Eisenbahnstrecke bei Podleze durch Entwendung mehrerer Schienen beschädigt gefunden und durch die rechtzeitige Entdeckung ein großes Unglück verhütet. — In Venedig ist man dem Versuche zu einer allgemeinen Abstimmung auf die Spur gekommen. Die ausgelegten Abstimmungsbogen hatten den Inhalt: „Wir wollen dem Königreich Italien unter Victor Emanuel einverleibt werden und wollen von Oesterreich nichts wissen." Die Unterschriften der Gemeinde-Vertretungen waren nachgemacht und die Siegel gefälscht. Ueber 100 solcher falschen Siegel wurden in dem Besitz der ergriffenen Agenten entdeckt. — Nach einer Nachricht aus Ungarn sollen sich in einer deutschen Ortschaft jenseit der Maros statt der Pferde kürzlich 10 Arbeiter vor den Pflug haben einspannen lassen, die den ganzen Acker für einen Tagelohn von 4 fl. ohne Beköstigung bestellten.

Krakau, den 3. Mai. Der Zolkiewer Bezirk scheint eine unerschöpfliche Fundgrube von Insurgentenwaffen zu sein. In voriger Woche wurden dort wieder an verschiedenen Orten ausgegraben: 143 Karabiner, 91 Pistolen, 33 Kavalleriesäbel, 1 Sense, 3340 Patronen, 70 Kugeln, 38 Schachteln mit Zündhütchen, 95 Patrontaschen, 48 Tornister und 76 Säbelscheiden.

Frankreich.

Paris, den 4. Mai. Beim Militär sind Beurlaubungen erfolgt, die sich bis jetzt schon auf 45000 Mann belaufen. — Der Kaiser von Marokko hat dem Gouverneur von Algerien wissen lassen, daß er an seinen Grenzen alle Vorsichtsmaßregeln gegen die algerischen Rebellen ergriffen habe. — Die Leiche Meyerbeer's wird dem Willen des Verstorbenen gemäß nach Berlin gebracht. — Die japanischen Gesandten wurden gestern vom Kaiser empfangen. Sie warfen sich demselben zu Füßen. — Die beiden Söhne Garibaldi's haben ihren Vater nicht nach Italien begleitet, sondern reisen über Paris zurück und befinden sich daselbst seit einigen Tagen.

Paris, den 6. Mai. Nach Berichten aus Algier vom 29. April hat General Martineau die Rebellen am 26. April zwischen Saida und Geryville angetroffen und geschlagen. Die Nachrichten von der Division Constantine lauten befriedigend. Die Ereignisse in Tunis übten keinen Einfluß auf die Haltung der Stämme Algeriens aus.

Portugal.

Lissabon, den 1. Mai. Der das Tabaksmonopol abschaffende Gesetzentwurf ist auch in der Pairskammer durchgegangen. — Der Prinz von Joinville hat seinen Sohn in die portugiesische Flotte eintreten lassen. — Auf den hiesigen Werften wird ein gepanzertes Kanonenboot gebaut.

Italien.

Turin, den 1. Mai. Der von der Regierung in der Abgeordnetenkammer eingebrachte Antrag, dem Herzog Karl Ludwig von Parma eine Pension von 200000 Fr. zu zahlen, ist angenommen worden. Die Motive zu dieser scheinbaren Großmuth sind wohl in dem Umstande zu suchen, daß Karl

*

Ludwig von Bourbon ein Verwandter Victor Emanuels ist und daß befreundete Mächte die Wiederauszahlung der unter dem Diktator Farini ihm entzogenen Pension gefordert haben.

Großbritannien und Irland.

London, den 4. Mai. Nachrichten aus Melbourne vom 24. März melden, daß in Neuseeland die Maories Pico-Pico und Paterangi verlassen haben. Cameron hat am 22. Februar die Verschanzungen angegriffen und die Eingeborenen in die Flucht geschlagen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 4. Mai. Der Lieutenant Gram vom Kopenhagener Brandkorps meldet über den durch die Preußen in Sonderburg angerichteten Schaden Folgendes: Sonderburg zählte vor der Beschießung über 500 Häuser. Durch das Bombardement verbrannten 94 Häuser, 39 wurden ganz ruinirt, 87 stark und 98 weniger beschädigt. Im Ganzen sind also 318 Häuser verwüstet oder beschädigt worden.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 26. April. Der Feldzug gegen die Tscherkessen im vorigen September war für die Russen nicht glücklich. Die Tscherkessen erhielten ansehnliche Hilfe. Englische Schiffe brachten ihnen Waffen und Munition in Menge und ungarische Offiziere leiteten die Vertheidigung. Die Russen umgingen nun die Gebirgspositionen und der neue Feldzug im März endete unglücklich für die Tscherkessen. Mehrere Stämme wurden in blutigen Kämpfen völlig vernichtet, andere wanderten nach der Türkei aus. Diese Auswanderer dürfen aber zufolge einer Konvention mit der Pforte sich nicht in den Grenzgebieten niederlassen, sondern müssen im Innern der Türkei internirt werden. Die Unterwerfung des Kaukasus scheint nun für die Zukunft fast gesichert.

Jonische Inseln.

Korfu. Der Abzug der englischen Besatzung ist auf den 3. Juni festgesetzt. Die Citadelle und das Fort sollen unversehrt bleiben.

Afrika.

Tunis. Wie man über Messina meldet, wird der Aufstand immer allgemeiner. 20000 Beduinen haben die Verbindung zwischen der Hauptstadt und den Provinzen abgeschnitten, Kirwan besetzt und bedrohen Suza Monastir. Das Programm der Rebellen soll lauten: Abschaffung der Konstitution und der Kopfsteuer, radikale Veränderung in der Verwaltung und vollständige Amnestie.

Amerika.

Mexiko. Ein großer Unterschleif im Stabe des Generals Marquez ist entdeckt worden. Der Theilnehmer sind 7, darunter die Generale Prima und Facio. Sie werden vor ein Kriegsgericht gestellt und sind bereits aus den Listen der Armee gestrichen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. (Die Mörder des Prof. Gregy entdeckt.) Montag den 2. Mai meldete sich auf dem Büreau der Criminalpolizei ein Colporteur unserer Zeitung, der selbstverständlich von dem Inhalte unserer Nachrichten über den Gregyschen Mord vollständige Kenntniß hatte, mit der Anzeige, daß der Wirth des Hauses Oranienplatz 20 ihm mitgetheilt habe, er habe am Sonntag Abend, an dem der Mord unzweifelhaft geschehen, in dem von der Wittwe Quinche bewohnten Keller seines Hauses einen Schrei und demnächstiges Wimmern gehört, sei deshalb mit dem Bewohner des Nebenkellers an die Thür des Quincheschen Kellers gegangen, habe angeklopft, es sei ihm jedoch nicht geöffnet worden. Tags darauf habe ihm die Wittwe Quinche mitgetheilt, ihr Sohn habe sie geschlagen, sie habe deshalb nicht geöffnet. Er, der Wirth, habe es nicht gewagt, bisher von seiner Beobachtung der Polizei Kenntniß zu geben, weil die in seinem Keller wohnende Gesellschaft stets für Beil und Messer bereit sei. Er, der Colporteur, halte es für seine Pflicht, von diesen durch unsere Zeitung bekannt gemachten Momenten sogleich der Criminalpolizei Kenntniß zu geben. In Folge dieser Anzeige begaben sich vorgestern früh um 6 Uhr der Polizei-Inspector Bormann und die Criminal-Commissarien Weber und Pick, die seit der Auffindung der Leiche des Gregy eine Thätigkeit entwickelt haben, wie sie kaum größer gedacht werden kann, mit der nöthigen Mannschaft nach dem Keller des Hauses Oranienplatz 20, der in seinem vorderen Theile von der Wittwe Quinche und deren Familie bewohnt ist, während der hintere Theil leer steht. Der Keller wurde überall besetzt. Die Vorderthür stand offen. Die dahinter liegende Glasthür war verschlossen. Die Criminalpolizei fand in der äußerst ärmlich eingerichteten Kellerstube 4 Personen und zwar die 53 Jahre alte Wittwe Quinche, geb. Grothe, den 24 Jahre alten Sohn, Arbeitsmann Louis Grothe, den 12jährigen Ferdinand Grothe und die 25jährige unverehelichte Marie Fischer, die als Sängerin und Soubrette in verschiedenen niederen Lokalen Berlins und als Schankmamsell sich bewegt hatte. Die Marie Fischer wurde nackt im Bette, unter der Decke versteckt, neben ihr der 12jährige Grothe vorgefunden. Louis Grothe und seine Mutter waren mit den äußerst wenigen Kleidungsstücken angethan. Ein Beweis, daß die Bande überrascht worden. Augenscheinlich glaubte sie, daß die Sittenpolizei bei ihr eingedrungen sei, denn die Fischer ist ein ausgewiesenes, höchst berüchtigtes Frauenzimmer. Es wurde daher der Untersuchung der Mobilien zunächst kein Widerstand entgegengesetzt. Bei der Untersuchung der Commode fand der Inspector Bormann einen doppelläufigen, bis zur Mündung scharf geladenen Revolver, von dem er vorsichtigerweise die Zündhütchen abnahm, und den er dem Commissar Pick übergab. Dieser legte ihn, mit anderer Untersuchung beschäftigt, neben sich auf die Fensterbüstung, in demselben Augenblick aber sprang Louis Grothe zu, ergriff den Revolver, richtete ihn auf die Beamten und rief: „Was wollt ihr nun?“ Herr Pick überwältigte den Grothe im Augenblick. Letzterer sprang nun auf einen Tisch zu, wurde aber, ehe er zum Tischkasten gelangen konnte, überwältigt, und fand man jetzt in diesem Tischkasten einen haarscharf geschliffenen neuen Dolch. Grothe wurde gebunden zur Stadtvoigtei geführt, seine Gesellschaft mit ihm, darunter die ewig lächelnde hübsche Fischer. Bei der Untersuchung des Kellers fand man in dem Bett 6 Bretter, darunter 4 ganz neue und eins, auf dem unzweifelhaft die noch ganz klar erkenntlichen Blutflecke mit großer Mühe auszuwaschen versucht worden waren. Unter dem Bette war eine große Blutlache. Offenbar hatte hier der Leichnam des unglücklichen Professors einen Tag über gelegen. Die Verhafteten haben bis jetzt zwar nichts gestanden, sie sind aber, soweit es menschliche Combinationen möglich machen, überführt. Zunächst wurde der 12jährige Grothe befragt, wo er sich am 17. April aufgehalten habe. Er erklärte, er sei in Charlottenburg gewesen. Sofort wurde ein Polizeibeamter nach Charlottenburg gesendet, der mit der Nachricht zurückkam, daß diese Angabe unwahr sei. Als ihm dies vorgehalten wurde, sagte der Knabe wörtlich: „ich kam nach Hause, als Alles reingewaschen war.“ Als man ihn weiter befragte, wollte er nichts mehr aussagen, ehe er nicht seine Mutter gesprochen. Der sehr verschmitzte Knabe, der auf dem Transport zur Stadtvoigtei noch allerhand verdächtige, jetzt von ihm abge-

leugnete Aussagen gemacht hat, schweigt seit dem Augenblicke hartnäckig ebenso wie die Mitverhafteten, wie man glaubt, weil Louis Grothe Jeden todt zu schießen bedroht hat, der über seine That etwas spricht. Die Kenntniß von der Verhaftung der Familie Grothe, die vorgestern sich mit Blitzesschnelle durch die Stadt verbreitete, hat jedoch glücklicher Weise noch andere unzweifelhaft überführende Momente an das Tageslicht gebracht.

Zunächst meldete sich eine Frau, die bezeugt, daß sie gesehen, wie am Montag, den 18. April d. J., Abends, Louis Grothe auf einem Handwagen einen Waschkorb, über den ein Strohsack gedeckt worden, nach dem Oberbaum zu, fortgefahren hat. Die Wittwe Quinche besitzt einen Handwagen, der von ihren Söhnen am Dienstag, also am Tage nach dem Auffinden des Leichnams, frisch angestrichen worden ist. Der 18. April war der Tag, an dem ganz Berlin wegen der Eroberung der Düppeler Schanzen in der lebhaftesten Aufregung sich befand. Abends um halb 10 Uhr, als dieser bekundete Transport stattfand, achtete daher gewiß Niemand auf einen Handwagen, der durch die aufgeregte lebhafte Volksmenge fuhr. So war es allein möglich, den Leichnam von Niemand bemerkt — die Nachtwächter treten bekanntlich erst um 10 Uhr ihren Dienst an — zum Oberbaum zu bringen. Es meldete sich ferner ein in der Nähe des berüchtigten Kellers wohnender Conditor, der erklärte, daß Abends nach 9 Uhr die Marie Fischer mit einem Manne, den er nach der Beschreibung und nach dem Bilde für den Ermordeten hält, in seiner Conditorei Chocolade getrunken und er ein Gespräch mit einer Bekannten der Fischer mit angehört habe, bei welchem diese auf die Frage ihrer Sittengenossin gesagt hat: das ist mein alter Geliebter, den ich nicht mehr will, er geht mir aber immer noch nach. Es meldeten sich gestern ferner zwei Korbmachergesellen und überreichten einen Ueberrock, der ihnen von Grothe verkauft worden war. Ihrer Erklärung nach hatten sie bei einem ihrer Angabe nach in der Kurzen Straße wohnenden Trödler einen Rock kaufen wollen. Dort hatten sie zufällig Grothe getroffen. Dieser sagte ihnen, sie möchten doch von ihm den Rock kaufen. Sie gingen darauf ein und haben jetzt den Rock überreicht. Die Wittwe des Ermordeten sowohl wie der Schneider, der für Gregy gearbeitet hat, haben in diesem Rock das Eigenthum des Professors erkannt. Verändert sind an dem Rock der Kragen und die Knöpfe, die jedoch augenscheinlich nicht von einem Sachverständigen angenäht worden sind. Letzterer Befund läßt keinen Zweifel mehr darüber, daß der unglückliche Gregy in dem Keller Oranienplatz 20 von der Familie Grothe ermordet worden ist. Aber auch über das Mordinstrument hat man bereits entschiedene Vermuthungen. Man bediente sich in dem Grotheschen Keller eines großen Hackmessers zum Kleinmachen des Holzes. Dieses Messer nun ist seit dem Todestage Gregy's verschwunden. Aller Beschreibung nach ist dies Messer ganz geeignet gewesen, die Wunden beizubringen, die man am Körper des Ermordeten gefunden hat. Nimmt man hinzu, daß der einzige noch in der Kellerwohnung vorgefundene Strohsacküberzug fast von derselben Beschaffenheit gewesen ist, wie der Sack, in dem der Leichnam gefunden worden, so erscheint es wohl unzweifelhaft, daß die Kriminalpolizei, die seit 14 Tagen eine beispiellose, von keiner Spur unterstützte Thätigkeit an den Tag gelegt, hier den richtigen Griff gethan hat, und daß ein Verbrechen, durch welches Berlin so lange Zeit in die größte Aufregung versetzt worden, auch hier auf Erden seine Sühne finden wird. (Ger.-Ztg.)

In Leopoldshain hatte ein Kutscher aus Lauban am 3. Mai das Unglück, unter den schwer beladenen Getreidewagen zu gerathen. Die Räder gingen ihm über die Brust und der Unglückliche mußte am folgenden Tage seinen Geist aufgeben.

Zu Riga hat sich am Sonntage, den 1. Mai ein schweres Unglück ereignet, indem bei der Feier des (griechischen) Osterfestes in einer Kirche das Gedränge so furchtbar ward, daß viele Personen zu Schaden kamen. Nach den ersten Ermittelungen sollen 13 Personen umgekommen, 30 mehr oder minder verletzt sein.

Die obrigkeitlichen Bekanntmachen Nr. 19 zu Schweidnitz bringen folgenden Dank der kriegsgefangenen Dänen (wortgetreu): „An den wohlwollenden Bürgern und Bewohner der Stadt Schweidnitz. Dem Drange unserer Gefühle Luft zu machen, können wir nicht ohnehin, den geachteten Bürgern und Bewohner der Stadt, unsern innigsten Dank, für die gute Aufnahme und die Zuvorkommenheit und Güte abzustatten. Wir haben unsere Pflicht als echte Soldaten gethan, und ein echter Kriegsmann, kann nur der sein, der seinem Könige und seine Fahne getreu ist. Seien Sie versichert, daß unsere jetzigen militairischen Vorgesetzten, sowie auch die Bürger und Bewohner der Stadt Schweidnitz, in unser Vaterland, stets mit Ehrfurcht und Ruhm genannt werden, und daß Sie für uns unvergeßlich sein werden. Der Inhalt dieser Adresse ist nur kurz und vielleicht mangelhaft, aber soviel echter ist der Sinn. — Nochmals unsern heißinnigsten Dank.

Die dänischen Kriegsgefangen in der Stadt Schweidnitz."

Einzug des ersten Transports der in den Düppeler Forts eroberten Geschütze in Berlin.

Berlin, 4. Mai. (N. Pr. Z.) Gestern Nachmittags 5¼ Uhr traf auf der Hamburger Bahn mittels Extrazuges der erste Transport der in den Düppeler Forts eroberten dänischen Geschütze hier ein. Es sind deren 118 von verschiedenem Caliber, theils mit großen Festungs-Laffeten, Protzkasten ꝛc., welche in ihren Beschädigungen die Spuren der preußischen Kugeln deutlich zeigen. Die Begleitmannschaft, unter Führung des Prem.-Lieut. Stöphasius von der Brandenburgischen Artillerie-Brigade Nr. 3, bestand aus 127 Mann, aus den Sturm-Colonnen ausgewählt und zu dem Ehrendienst commandirt. Viele Offiziere und ein zahlreiches Publikum hatten sich auf dem Bahnhof versammelt, um die Ankommenden zu begrüßen, und als nun der Zug, weither durch die aus allen Waggons ausgesteckten zahlreichen Dannebrogs sichtbar, in den Bahnhof einfuhr, begrüßte ihn ein donnerndes Hurrah, sowie das Hüte- und Tücherschwenken der Versammelten. Viele Familien wußten bereits, daß in der Mannschaft sich Angehörige von ihnen befinden würden, und selbst viele Meilen weit aus den Städten der Provinz waren Anverwandte, denen die freundliche Fürsorge der Offiziere die Ankunft eines zum Ehrengeleit commandirten Sohnes oder Bruders angezeigt hatte, dazu hier eingetroffen. Der Jubel, mit dem die Aussteigenden begrüßt, umarmt und geküßt wurden, läßt sich nicht beschreiben; dazwischen sah man tiefe Trauer, wenn Einer oder der Andere die Kunde von einem gefallenen Kameraden brachte. Eine Anzahl Artilleriemannschaften stand mit Hebebäumen bereit, die Geschütze abzuladen, und ihnen blieb das Geschäft überlassen, während die Begleitungsmannschaften antraten und dann, von ihrem tapfern Commandeur und den Mitgliedern des Comité's zur Verpflegung der durchpassirenden Verwundeten geleitet, vom Publikum umdrängt, in die große Wagenhalle des Bahnhofs einmarschirten. Das Comité hatte sich die Ehre ausgebeten, die Begleitmannschaft bei der Ankunft bewirthen und die Geschütze bekränzen zu dürfen. Zu dem erstern Zweck waren am Ende der Halle zwei lange, sauber gedeckte, mit Blumen geschmückte und mit Weinflaschen reich besetzte Tafeln aufgestellt, während an der Wand eine ganze Reihe von Bierfässern zum Anzapfen bereit lagen.

Nachdem die Waffen zusammengestellt und die Gepäckstücke abgelegt waren, ging es zu den Tafeln, die festlich mit den eroberten Dannebrogs umstellt wurden, und Alle, Frauen, Mädchen und Knaben, betheiligten sich nun an der Bewirthung, die aus Bouillon, Rindfleisch und Zubehör, Braten und einem reichlichen Cigarrenvorrath bestand. An der Spitze der Tafel war zwischen zwei Comité-Mitgliedern für den tapfern Führer der tapfern Schaar gedeckt, dessen Helm von den jungen Damen mit einem Lorbeerkranz geschmückt wurde, und bald war der vorläufige Vorrath zu Kränzen, für die Geschütze, um die Waffen und Schultern all der Braven gewunden, um die sich auf ihren Plätzen Verwandte und Freunde drängten. Es war eine überaus belebte, wahrhaft herzerhebende Scene, dieses bunte Gewühl der vom Wetter gebräunten, meist jugendlich frischen Krieger, deren Gesichtern man wohl die überstandenen Strapazen, aber auch das stolze Selbstgefühl des errungenen Sieges ansah, zwischen den Männern, Frauen und Kindern. Aus allen Provinzen des Landes waren sie da, und gar manche herzliche Landsmannschaft mit den Bürgern wurde hier in dem allgemeinen stolzen Gefühl, ein Preuße zu sein, erneuert. Nachdem einer der wackern Krieger dem geliebten Kriegsherrn der so glorreich bewährten Armee, Sr. Maj. dem Könige ein Hoch gebracht, in das alle Anwesenden jubelnd einstimmten, begrüßte eines der Comitémitglieder die lieben Gäste, in kurzen Zügen die großen Erfolge des Feldzuges hervorhebend, und brachte einen Toast aus auf die so glänzend bei Düppel bewährte preußische Armee und ihren glorreichen Führer. Der Jubelruf war allgemein und pflanzte sich bis außerhalb des Gebäudes fort. Später erhob sich der wackre Führer der Begleitmannschaft, Lieutenant Stöphasius, und sprach in gehaltvollen edlen Worten im Namen derselben aus, wie sie unter allen Leiden des Winterfeldzuges und dem Donner des Kampfes stets mit Liebe der Heimath gedacht, wie sie einen Stolz darein gesetzt, ihr Ehre zu machen, und mit welcher Freude sie jetzt die Heimath wiedergesehen, doppelt erfreut, sich von ihr so begrüßt zu sehen. Aus vollem Herzen dankend, bringe er im Namen Aller ein Hoch aus auf alle königstreuen Bürger Berlins. Ein dreimaliges jubelndes Einstimmen des Publikums antwortete dem soldatischen Toast, und Alt und Jung beeiferte sich, den Wackern zuzutrinken. Bis zum Dunkel dauerte das fröhliche Mahl, und als spät endlich die mit Kränzen und Blumen geschmückten Mannschaften wieder antreten mußten, um die Quartierbillete zu erwarten, da erbaten sich viele Bürger die Erlaubniß, lieber gleich einen oder den andern der tapfern Landsleute als ihre Gäste entführen zu dürfen. Für die anderen hatte das Comité Droschken kommen lassen, um sie sämmtlich nach ihren Einquartierungsorten zu befördern.

Von gestern früh ab bot die Umgebung des Bahnhofes ein noch belebteres Bild, dichte Massen wogten heran, um die Geschütze zu sehen, die zum Theil bereits ausgeladen waren und nur der Bespannung harrten. Es war ein wunderlicher Anblick, die schweren, meist eisernen Belagerungs- und Schiffs-Geschütze auf arg zerschossenen Laffetten, einzelne Röhre mitten durch gebrochen und alle mit Laubgewinden und Kränzen reich geschmückt; dazu kamen ganze Wagenladungen erbeuteter Gewehre, Tornister Käppis u. dergl. m. Hier bemerkte man auch jene Höllen-Maschinen, eine Reihe von nebeneinanderliegenden Gewehrläufen durch einen Stahlbügel verbunden, den ein Kolben zusammenhielt, Pulverfässer und ähnliche Utensilien. Die hier garnisonirende Garde-Artillerie hatte die Bespannung und Bedienungsmannschaft nach dem Bahnhofe gesandt, welche von 12 Uhr ab damit beschäftigt war, die Geschütze fahrbar zu machen. Inzwischen zogen die Straßen, durch welche die Einholung erfolgen sollte, ein festliches Gewand an, alle Häuser schmückten sich mit preußischen Fahnen. Unter den Linden und in der Nähe des königlichen Palais sammelten sich die dichten Massen, Truppen-Abtheilungen erschienen, um die Fahnen abzuholen. Gegen 2 Uhr ordneten Schutzmannschaften zu Fuß und zu Pferde die dichten Massen. Auf der Treppe des Opernhauses, dessen Haupt-Eingang mit einem riesigen preußischen Adler verziert war, hatte man eine Estrade eingerichtet, auf dem Balkon des königl. Palais erschienen Ihre königl. Hoh. die Frau Prinzessinnen Carl und Friedrich Carl, Louise (Landgräfin zu Hessen) und die Prinzessin Alexandrine. An der ganzen Seite der Linden, an welcher das königl. Palais liegt, hatten die Mannschaften der hier garnisonirenden Regimenter, jedoch ohne Gewehre, Spalier gebildet. Das Officiercorps stand zu beiden Seiten des königl. Palais, darunter auch russische Officiere und das österreichische Etappen-Commando; das Cadettencorps hatte Aufstellung auf der Rampe des Palais genommen. Bald nach 2¾ Uhr erschien Se. Majestät der König an der Spitze einer glänzenden Suite, welche mit dem Monarchen den Geschützen bis zum Brandenburger Thor entgegengeritten war. Der König trug die Uniform des Leibregiments (Nr. 8), den decorirten Helm und die Kette des Hohenzollern'schen Hausordens. Unter lautem Hurrah der Soldaten und des Publikums nahm der König seinen Standpunkt zwischen dem königl. Palais und dem Opernhause, zu seiner Linken hielten die Prinzen Alexander und Georg, der Prinz August von Württemberg in großer Generals-Uniform. In der Suite bemerkte man den Gouverneur, den Commandanten von Berlin, alle namhaften, zur Zeit hier anwesenden Generale, den Kriegsminister von Roon und den Ministerpräsidenten von Bismarck in der Uniform eines Kürassier-Majors. Gleich als Se. Majestät und die Suite Aufstellung genommen hatte, erschien die Spitze des Zuges, welcher seinen Weg vom Hamburger Bahnhof durch das Neue Thor, die Louisen-, Carlsstraße, durch den Unterbaum, die Schifferstraße und durch das Brandenburger Thor, die Linden entlang genommen hatte. Vorauf ritt Se. k. H. der Prinz Albrecht (Sohn) in der Obersten-Uniform des 1. Garde-Dragoner-Regiments, es folgten die vereinigten Trompeter-Corps des Garde-Kürassier-, der beiden Garde-Dragoner-Regimenter und des Garde-Ulanen-Regiments, welche den Hohenfriedeberger Marsch bliesen, darauf je die erste Schwadron der genannten Cavallerie-Regimenter mit den Standarten, demnächst schlossen sich an: die Musikcorps und je die ersten Compagnieen von allen hier garnisonirenden Garde-Infanterie-Regimentern mit ihren Fahnen, geführt von Sr. kgl. Hoheit dem Prinzen Albrecht, welcher die große Generals-Uniform trug, die Infanterie machte Front und stellte sich vor der Universität auf. Nunmehr erschien Se. kgl. Hoh. der Prinz Carl in der Artillerie-Uniform, ihm folgten die Trompeter der Garde-Artillerie, und sodann die Begleitungsmannschaften der Geschütze, die heldenmüthigen Erstürmer der Düppeler Schanzen. Vorauf ritt der tapfere Lieutenant Stöphasius, von der 3. Artillerie-Brigade, eine hohe gebräunte Kriegergestalt mit vollem, lang herabhängenden Barte, ihm folgten seine Mitkämpfer von allen Regimentern, voran die Artilleristen und Pioniere, dann die Jäger und Infanteristen, sie erschienen in voller Feldausrüstung. Alle zeigten gebräunte Gesichter und nicht eben gepflegte Bärte; liebende Hände hatten ihnen die Helme und Gewehrläufe wie die Brust mit Kränzen und Blumensträußen geschmückt, viele von ihnen trugen eroberte Danebrogs und erhöhten somit das bunte Bild der kriegerischen Erscheinung. Diese Soldaten stellten sich in Front vor dem Opernhause auf, ihnen folgten die oben beschriebenen eroberten Geschütze und u. A. auch, auf Wagen, mehrere Boote, welche natürlich große Sensation erregten; die Pferde keuchten oft unter der Last, und hier und da bemerkte man an den zerschossenen Lafetten ein rauchendes Rad. Den Zug eröffnete ein Wagen mit Pulverkisten. Der Jubel, welcher die Soldaten vom Kriegsschauplatz und die Geschütze begrüßte, war unbeschreib-

lich. Mitten im Zuge erschien noch ein Artillerie-Trompetercorps; viele Geschütze waren mit den preußischen Sturm-Colonnen-Fahnen geschmückt. Reitende Garde-Artillerie schloß den Zug. Als derselbe seinen Weg zum Lustgarten genommen hatte, begaben sich Se. Maj. der König, die königl. Prinzen und die ganze Suite zu den Combattanten, und stellten sich diesen gegenüber vor dem Opernhause auf. Hier hielt Se. Maj. eine kurze Ansprache, der Flügel-Adjutant Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen verlas darauf etwa 8 Namen. Die Aufgerufenen, Feldwebel, Unteroffiziere und Gemeine von verschiedenen Regimentern traten vor den König, der Jedem unter huldvollen Worten kräftig die Hand schüttelte und eine Decoration in einem rothen Etui, wie wir hören, die Auszeichnung für Tapferkeit 1. Klasse, ein silbernes Kreuz am schwarzweißen Bande, überreichte, sodann ritt der König die Front entlang und reichte jedem der Uebrigen eine Decoration im schwarzen Etui, die silberne Tapferkeits-Medaille am schwarzweißen Bande; zuletzt wurde der Lieutenant Stöphasius zu Sr. Majestät befohlen; an diesen hielt der König eine längere Ansprache und überreichte ihm eine Decoration in rothem Etui. — Se. Majestät der König haben — wie die Correspondenz Zeidler meldet — die Gnade gehabt, den Lieutenant Stöphasius mit dem rothen Adlerorden 3. Klasse mit den Schwertern zu decoriren, eine Auszeichnung, wie sie bisher noch niemals vor Verleihung der 4. Klasse stattgehabt. Das Publikum aber begrüßte ihn wie jeden Decorirten mit lautem Hurrah. Nach Beendigung dieser Ordensverleihung ritt der König in das Palais zurück und die Truppen rückten in ihre Casernen ab. Die Feier war um $3^1/_2$ Uhr beendet. Dichte Menschenmassen umwogten noch bis zur späten Abendstunde die im Lustgarten an der Wasserseite aufgestellten Geschütze.

Den Helden der Düppeler Schanzen.

Mel. Ich bin ein Preuße rc.

O Preußen, schaue hin auf Deine Söhne,
Die alle jetzt der schönste Lorbeer schmückt,
Und blicke stolz auf jede Kriegstrophäe,
Die muthig sie dem starken Feind entrückt.
Von ihnen woll'n wir erben
Dies Wort: „Sieg oder Sterben!"
Mit diesem Wort erstürmten sie die Höh'n
Und ließen glorreich Preußens Banner weh'n.

Ja, brave Krieger, Ihr habt viel gelitten,
Doch für ein heilig Recht floß Euer Blut!
Ihr habt für deutscher Brüder Wohl gestritten,
Die hart bedrängt durch frechen Uebermuth.
Mit innigem Entzücken
Könnt Ihr zurück einst blicken
Auf diesen Tag, an dem die schwere Schlacht
Die Rettung da dem Bruderstamm gebracht.

Vom Throne schaut mit väterlichen Blicken
Der theure König auf die Heldenschaar;
Mit solchen Söhnen kann es Ihm nur glücken,
Daß hoch sich schwinget stets der Preußen Aar.
Und viele Millionen
Von andern Nationen
Seh'n achtungsvoll auf Preußens Kriegesmacht,
Die eine Heldenthat so groß vollbracht.

Und Ihr, die Ihr gefallen in dem Kriege,
Euch nun umschlingt ein schönes Friedensband!
Ihr sahet nicht den Preis vom großen Siege,
Da Euch der Herr geführt in's beff're Land.
Ihr habt nun Himmelsfreuden
Für dieses Kampfes Leiden!
Und rein und klar im hellen Sonnenglanz
Schmückt Euer Grab ein schöner Lorbeerkranz.

G . . . . . r.

Leben auf Sylt.

Bilder und Scenen von F. Brunold.

(Fortsetzung.)

Brigitte schwieg. Die Merret aber fragte erstaunt, verwundert: „Das Leben hätte es dem Jens kosten können? Wie so! davon hab' ich nie gehört!"

„Glaub's schon!" lachte die Alte, nicht ohne einige Bitterkeit. „Die Leute wollen immer klug sein — und meinen, sie verständen es, das Gras wachsen zu hören; aber was so im Innern einer Brust vorgeht, davon wissen sie doch selten etwas — und über die That, wenn es geschehen, vergessen sie die Ursach, daraus dieselbe entstanden ist."

Der Uwe Jens war heimgekehrt. Ich stand „Thüren" und wußte von seinem Kommen nichts. Plötzlich stand er vor mir, schmuck und fein, und doch männlich fest, wie er es immer gewesen ist. Ich hatte den Knut erwartet — und so mochte mein „Willkommen" wohl nicht so sanft klingen, als es Lornsen erwartet hatte. Ein Wort gab das andere — und wenn die Hiebe rasch fallen, pflegt man selten darauf zu achten, wo sie treffen. Wir trennten uns im Unmuth — und waren geschieden. Ich war dazumal an dem Tage drüben beim Vaterbruder am Wattenmeer, das ja unsere Insel vom Festlande trennt. Der Uwe Jens lief zum Strand. Wir Dirnen möchten in solchen Stunden uns am liebsten hinsetzen und weinen; die Mannsleute aber sind rasch; die müssen handeln, oder wüthen am liebsten dann gegen sich selbst, wenn sie es mit aller Welt nicht thun können. Nun, wie gesagt, der Jens lief hinab zum Meer — und da es gerade Ebbe war, wollte er über die Watten hinüberlaufen — zur nächsten Hallig, wo ein Verwandter von ihm wohnte. Weißt ja, wenn die Ebbe kommt, dann wird das Wattenmeer flach; daß man es an einzelnen Stellen durchwaten kann, daß man hinüber zum Festlande kann, ohne Kahn und Schiff, wenn der Wind günstig ist — und man als geschickter Wattenläufer die tieferen Wasserrinnen erkennt und zu vermeiden weiß. Freilich, freilich man muß ein Sylter Mann sein — um das zu können; man muß das Meer mit seinen Tücken kennen — und die eigenen Glieder müssen fest wie Stahl, und das Auge klar, wie eines Falken Auge sein. Weißt ja, die drüben auf den Halligen, die wie eine Nußschaale voll Erde über den Wassern ragen, führen ein gar elendig Leben, das sie aber dennoch nicht um ein besseres auf dem Festlande vertauschen möchten. Weißt ja,

auf so einer Hallig, solch einer handgroßen Insel, wohnt so einzeln ein Mann mit Weib und Kind. Sein ganzer Reichthum sind seine Schaafe, die er von dem Gras, das auf der Hallig wächst, kümmerlich erhält. Im Sommer geht's, da ist es kühl und erfrischend auf dem kleinen Eiland. Aber wenn die Herbststürme kommen, wenn die Wogen sich von Norden heranwälzen, dann, dann werden auch zumeist die niedrigen Ufer der Halligen überflutet; dann müssen die Bewohner, abgeschieden von aller Welt, von aller menschlichen Hülfe, rings von den tobenden Fluten der See umgeben, auf das Dach ihres Hauses flüchten, da die Wogen bereits das untere Stockwerk durchbrochen haben — und die Wasser ungehindert durch das Haus wogen; hier die Wiege des jüngsten Kindes mit fortschwemmend, dort das Heu, das als Nahrung für die Schaafe dienen sollte. Tagelang sitzen sie oft dort, in Frost und Kälte schauernd, jeden Augenblick erwartend, daß das Haus gänzlich zusammenbrechen werde — und die Wogen ihr Grab sein werden. Und wenn dann endlich der Sturm nachläßt, die Flut sich verläuft, sie sich gerettet fühlen — und nun hinabsteigen, um zu sehen, was ihnen das Meer, der Sturm, was ihnen Gott gelassen hat — wie lieb, wie doppelt lieb wird ihnen dann noch einmal wieder ihre Heimath, ihre Hallig, die sie mit keinem andern Ort auf Gottes schöner Erde vertauschen möchten. Und siehst, nach solch einer Hallig, die so in der Mitte des Wattenmeeres, zwischen Sylt und dem Festlande lag, wolle der Jens hinüber. Der Mond war aufgegangen, das Watt lag klar deutlich vor ihm. Es war tiefste, größ'ste Ebbe. Es war als ob das Meer hier niemals gewogt und gefluthet habe, als ob an den Stellen, wo jetzt der weiße Sand klar und deutlich zu Tage lag, niemals ein Schiff sich geschaukelt habe, kein Boot die Fluthen durchschnitten habe. Wer es nicht weiß und kennt, wer es nie gesehen, glaubt es gar nicht, daß schon nach wenigen Stunden wieder dort das Meer, die wilde, schäumende See fluthen könne, wo jetzt hin und wieder nur tiefere Wasserlaken waren, Wasserdümpel und Rinnen, in denen die Flunder, Seesterne und Quallen mühsam ihr Leben fristen, bis zur Wiederkehr der Flut.

Der Jens kannte dies Alles wohl; er war ja ein Sylter Kind; aber sein Kopf brannte und sein Auge war überglüht — und so sah und fragte er nicht; wann kommt die Flut. Er wollte nur fort; er sah nur von drüben her die Hallig im Mondschein leuchten — und so trat er hinein in das Watt, unbekümmert um das, was da kommen könnte. War so mancher durch das Watt bis hinüber nach Husum, nach dem Festlande gelaufen, warum sollte er es nicht können, bis zur Hallig, die ja doch nur bis in der Mitte des Wattenmeeres lag. Es war still, geheimnißvoll still. Hier hörte man keine Brandung toben, hier schlugen keine Wogen an das Ufer. Es lag wie todt, wie vergessen, wie verschollen Alles rings umher. Ein Mann sah vom Ufer aus den Uwe Jens dem Wattengänger dahin schreiten. Es war Knut Mommsen, mein zukünftiger Mann. Er wußte es wo der Jens gewesen war; wußte es, daß derselbe mir nachging; aber er wußte auch, daß der Jens in diesem Augenblick in sein Verderben ging. Er war lange abwesend von Sylt gewesen, das Wattenmeer hatte sich in der Zeit, auf seinem Grunde, verändert — und überdieß sah der Knut, daß der Jens wie sinnverlierig dahin lief, daß er in der Irre ging — und von der Fluth erfaßt und begraben werden mußte, ehe er die Hallig zu erreichen im Stande war. Der Knut dachte nicht an sich. Mit kräftigem: Holloh! sprang er in das Watt hinein, dem Jens nach, ihn zur Rückkehr auffordernd. Aber der Jens wollte davon nichts wissen; wie von den Furien der Eifersucht getrieben, als jage ihn das Stademwüffke, die weiße Frau von Sylt, eilte er dahin; hier und dort einen Schritt fehl thuend, dort bereits in eine tiefere Wasserlake sinkend, aus der die Fische und Seesterne wie erschreckt auf das Trockene patschten. Der Knut sah es, und wieder nicht an sich denkend, jagte er dem rastlos Fliehenden nach, erreichte ihn, packte ihn bei der Schulter — und schrie, ihn gen Süd-Ost drehend: Narr von Student! Die Fluth ist Dir fern. So Dir Dein Leben lieb, komm und folge! —

(Fortsetzung folgt.)

1864 als Flugjahr der Maikäfer.

Das Schaltjahr 1864 ist das Flugjahr der Maikäfer, wie dies die Landwirthe im Gebirge bereits wahrgenommen haben werden, da sich beim Umgraben von Beeten schon viele ausgebildete Maikäfer vorgefunden haben. Um diesen Culturfeinden wirksam entgegenzutreten und zu gemeinsamer Selbstthätigkeit anzuregen sollen folgende Zeilen dienen.

Bekanntlich erscheint der Maikäfer im hiesigen Gebirge Mitte bis Ende Mai. Seine Flugzeit dauert 3—4 Wochen, ist während derselben das Wetter sehr veränderlich, auch wohl 6 Wochen. Das Weibchen gräbt sich am liebsten auf unbearbeitetem, ziemlich lockeren und trockenen Boden etwa 10 Zoll tief in die Erde und legt dort seine Eier (10—30) ab. Nach 4—6 Wochen erscheinen die Larven, die jungen Engerlinge. Sie bleiben das erste Jahr beisammen, zerstreuen sich im zweiten Sommer und werden in diesem, mehr noch im dritten und vierten, durch das Anfressen der Wurzeln von Feld und Gartengewächsen, wie von jungen Holzpflanzen, sehr schädlich. Im vierten Sommer sind sie ausgewachsen; vor der Mitte desselben beginnt die Verpuppung und in dem darauf folgenden Jahre erscheint der Käfer. Das Insekt thut also auf doppelte Weise Schaden und wir haben es daher in seinen beiden Zuständen, als Engerling wie als Käfer, zu verfolgen.

Das Sammeln der Käfer wirkt doppelt wohlthätig. Man schützt die Bäume vor dem Abfressen der Blätter und hindert die Fortpflanzung der Käfer. Deßhalb muß man mit dem Sammeln der Käfer beginnen, so bald sie erscheinen, nicht erst abwarten bis sie in großen Massen da sind, weil dann schon viele ihre Eier gelegt haben. Durch das Warten werden oft große Fehler begangen. Doch muß das Sammeln auch bis zum Verschwinden

---

(Nebst zwei Beilagen.)

der Käfer fortgesetzt werden, da grade die zuletzt vorkommenden meist befruchtete Weibchen sind.

Das Sammeln geschieht am besten in den frühen Morgenstunden, wenn die Käfer fest an den Bäumen sitzen; es kann bei kühlem Wetter bis Mittag fortgesetzt werden. Man schüttelt die Bäume oder nimmt eine mit Lappen umwickelte Axt oder Hammer von Guttapercha und schlägt an dieselben, legt Tücher unter und sammelt die herabgefallenen Käfer in Säcken. Der einzelne Sammler kann auch enghalsige, inwendig glasirte Thonkrüge benutzen. Die Schüttler müssen mit 16—20 Fuß langen leichten Leitern versehen sein, um mit Hilfe dieser die Bäume besteigen zu können. Ferner müssen die Schüttler mit Haken versehene Stangen haben, um die einzelnen Zweige damit, und zwar ruckweise, abschütteln zu können.

In baumlosen Gegenden findet man die Käfer viel auf niedrigem Gesträuch und besonders auf dem Raps, welcher zu dieser Zeit gewöhnlich in der Blüte steht. Hier sammeln sie sich leicht und wenn dabei auch der Raps etwas zertreten wird, so macht dieses im Verhältniß zum Schaden, welcher dann entsteht, wenn nicht gesammelt und die Rapsblüte überall abgefressen wird, nicht viel aus.

Das Tödten der Käfer geschieht am einfachsten und sichersten durch Begießen mit kochendem Wasser. In Waldungen, wo dieses nicht zu beschaffen ist, empfiehlt sich das Verbrennen der Käfer durch angemachte Holzfeuer.

Ueber den Werth der Maikäfer als Düngemittel sind vielfache Untersuchungen vorgenommen. Ein preuss. Scheffel frischer Käfer hat einen Düngewerth von 8 Sgr.

Da mit jedem Scheffel Maikäfer ganze Generationen von Nachkommen, zunächst also von Engerlingen, vertilgt u. die Schäden verhindert werden, welche diese den Feldgewächsen zufügen würden, so wird der Ankaufswerth, und selbst noch ein höherer, als 8 Sgr. pro Scheffel, gar nicht als ein unverhältnißmäßiger erscheinen, wenn man diesem die Ersparniß jener Schädigungen mit hinzurechnet.

Ein Verein zur Vertilgung der Maikäfer ist bereits von Landwirthen bei Wolmirstädt (Reg.-Bez. Magdeburg) gebildet worden. Die Mitglieder verpflichten sich, alle Maikäfer, welche in dortiger Gegend gesammelt und ihnen gebracht werden, für 8 Sgr. pro preuss. Scheffel zu kaufen. Wir können nur wünschen, daß Landwirthe im Gebirge diesem Beispiele folgen mögen!

Gewerbevereins-Sitzung.

Hirschberg, den 3. Mai 1864.

In der gestrigen Sitzung des hiesigen Gewerbe-Vereins zeigte nach Vorlesung des letzten Protokolles der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Vogt, zunächst an, daß auf Grund der vor 14 Tagen statt einer Sitzung gepflogenen Berathungen über die diesjährigen Sommer-Excursionen bereits durch Anfragen ꝛc. die einleitenden Schritte gethan seien, um einer demnächst anzuberaumenden Conferenz der Vorstandsmitglieder und Beisitzer weitere Vorlagen zur Beschlußfassung zu machen. Fernere Vorschläge der Vereinsmitglieder zu geeigneten Ausflügen, die bekanntlich bisher so vielen Anklang gefunden, werden gewiß dankbar entgegengenommen werden. — Nachdem hierauf noch andere Vereinsangelegenheiten und namentlich verschiedene Mittheilungen aus den zahlreich vorliegenden neuen Journal-Nummern ihre Erledigung gefunden hatten, hielt Herr Kunstgärtner Siebenhaar einen Vortrag „über die Cultur der Zimmerpflanzen“, ein Thema, welches das Interesse der Anwesenden in hohem Grade in Anspruch nahm. Der Vortragende stellte zunächst als allgemeines Prinzip einleitend den Satz auf: „Behandle die Pflanze wie den Menschen“, d. h. naturgemäß nach allen ihren Bedürfnissen, indem bei der Pflanze ganz ähnliche Lebenserscheinungen und -Bedingungen, wie beim Menschen vorhanden sind, und ging dann speciell auf die Hauptfactoren des Gedeihens der Pflanze, Erde, Wasser, Licht und Wärme, ein. — Die meisten Pflanzen, welche die Blumenliebhaber ziehen, erfordern eine leichte Mistbeet- oder Walderde, welcher Letzterer Lauberde zur Seite zu stellen ist. Die Erneuerung der Erde muß mindestens alljährlich einmal erfolgen, indem sonst der faulig und sauer werdende Boden das Absterben der Pflanze veranlaßt. Beim Umpflanzen ist die alte Erde soviel als möglich abzuschütteln, wodurch der Pflanze durchaus kein Nachtheil geschieht; ja bei kranken Pflanzen müssen die Wurzeln geradezu in einem Kübel ausgewaschen werden. Die Wahl von schwererer oder leichterer Erde richtet sich ganz nach der Natur der Pflanze; Cactus z. B. erfordert einen lehmhaltigen Boden. Soll die Heide- oder Walderde gut sein, so muß sie viele Sandtheile enthalten, welche unsere Felsen nicht liefern; daher ist die Erde in unserer Gegend für die Pflanzen zu schwer, bei Adersbach und Weckelsdorf aber vortrefflich. Das erforderliche Beimischen von Sand geschieht bei uns gewöhnlich zum dritten Theile; einen ganz vorzüglichen Sand liefert hierselbst der „Pfarrgarten“. Baumerde taugt nur für besondere Pflanzen. — Was den zweiten Hauptfactor, das Wasser, anbelangt, so übergießen die meisten Blumenliebhaber ihre Pflanzen. Richtiges Gießen ist eine schwer zu erlernende Kunst. Man soll erst dann gießen, wenn die Pflanze dürstet, d. h. ihre Blätter neigt, dann aber gründlich, nicht „alle Tage ein Bischen“. Je trockner man den Boden jedesmal werden läßt, desto besser. Eine Hauptsache, die unbedingt immer in Ordnung zu erhalten ist, ist im Napfe das Loch, durch welches die Feuchtigkeit abziehen muß. Die Temperatur des Wassers muß derjenigen gleich sein, in welcher die Pflanze cultivirt wird. Der Quantität nach unterscheiden die Gärtner ganzen und halben Guß, je dem Bedürfniß der Pflanzen entsprechend. Niemals aber lasse man sich verleiten, in die Untersätze, welche in den Gewächshäusern gänzlich vermieden, in den Wohnstuben jedoch nicht gut entbehrt werden können, zu gießen. Die Blumennäpfe selbst dürfen nicht zu scharf gebrannt sein; glasirte Töpfe vermeide man ganz. Dungzusätze sind mit Vorsicht zu verwenden; am wirksamsten ist Taubendünger, unser Guano. Die Gärtner nehmen etwa auf 15 Quart Wasser 1 Quart aufgelösten Taubendung, d. i. so viel, daß grade das Wasser sich trübt. — Unentbehrlich für das Leben der Pflanze ist auch der dritte Hauptfactor, das Licht; doch können diejenigen Gewächse, welche ihr Laub verlieren, im Winter in dunkle trockene Räume gebracht werden. Dem Lack und Levkoi schadet monatlange vollständige Bedeckung nichts, auch wenn sie dem Frost ausgesetzt sind. Andere, z. B. Geranium und Pelargonium, welche fortwährend ihr Laub behalten, müssen immer dem Lichte ausgesetzt sein; doch nimmt es die Kamellie nicht übel, wenn sie etwas vom Licht absteht. In den Sommermonaten Juni bis August müssen die Pflanzen der grellen Einwirkung der Sonenstrahlen entzogen und, wenn sie nicht in Schatten plazirt werden können, mit ihren Töpfen tief in Sand oder (an den Fenstern) zwischen zwei Brettchen in Moos eingestellt werden. — Was endlich die Wärme an sich anbelangt, so schaden wiederum die Blumenliebhaber nicht selten ihren Pflanzen dadurch, daß sie dieselben zu warm halten. Die Gärtner bringen die meisten Pflanzen im Winter in Gewächshäuser, in denen die Temperatur

bis 0 fallen kann. Die Kamellien müssen kalt überwintert werden; wenn sie auch einmal gefrieren, so fallen die Knospen nicht ab. Die Pelargonien bedürfen höchstens nur 3 bis 4 Gr. Wärme. Auch soll man im Winter nur äußerst wenig gießen, indem in dieser Jahreszeit die Pflanze wenig wächst und ihre gewisse Ruhe haben will — Die große Theilnahme, welche die Versammlung dem Gegenstande schenkte, führte noch zu mancherlei Mittheilungen von Erfahrungen und Regeln. So wurde die Bemerkung gemacht, daß manche Pflanzen, deren Pflege sonst ihre Eigenthümlichkeiten hat, z. B. die Lantanen, in unsern Weberstuben ohne Weiteres vortrefflich gedeihen. Dieser Umstand wird der Ausdünstung des Klebers zugeschrieben, welchen die Weber auf ihre Garne schmieren. — Die Wachsblume muß als eine Succulente (Saftpflanze) nur wenig Nahrung, nemlich einen kleinen Kübel erhalten, wenn sie zum Blühen gelangen soll. — Das Gaslicht ist ein Mörder der Pflanzen. — Die Versammlung votirte dem Redner ihren Dank. Weitere Vorträge konnten wegen Zeitmangel nicht zur Erledigung gelangen; dagegen wurde der Beschluß noch gefaßt, die zahlreichen und zum Theil recht gediegenen Vereinsschriften gegen Erlegung von monatlich 6 Pf. Botengebühr in einem Lesezirkel in Umlauf zu bringen, wobei man voraussetzte, daß dem den regelmäßigen Wechsel vermittelnden Boten die abzuholenden Piecen nicht vorzuenthalten sind. — H.

Familien-Angelegenheiten.

Verlobungs-Anzeige.

5441. Die Verlobung unserer Tochter **Anna Heintzel** mit dem Rendanten Herrn **C. Homburg** beehren wir uns hiermit unsern Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Landeshut, im Mai 1864.

T. Heintzel nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Anna Heintzel,
C. Homburg.

Verbindungs-Anzeige.

4339. Als ehelich Verbundene empfehlen sich allen Verwandten und Freunden

Adolph Hahn.
Julie Hahn geb. Kassel.

Hirschberg, den 3. Mai 1864.

Entbindungs-Anzeigen.

5354. Die gestern Abend ¼ 10 Uhr erfolgte Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hiermit ergebenst an:

Schmiedeberg, den 6. Mai 1864.

Dr. Fleck,
Mathilde Fleck geb. **Petrillo.**

5358. Durch Gottes gnädigen Beistand wurde heute früh ¼ auf 9 Uhr meine geliebte Frau, **Agnes** geb. Dehmel, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Verwandten und Freunden zeigt dies hierdurch ergebenst an

Friedersdorf a. Q., den 8. Mai 1864. **A. Stoessell.**

Todesfall-Anzeigen.

5404 Heute Nachmittag um 4½ Uhr verschied nach kurzem Krankenlager an Altersschwäche unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Frau Kaufmann **Rölke** geb. **Seiser,** im 80. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:

Hirschberg, den 8. Mai 1864.

Die Hinterbliebenen.

5421. **Todes-Anzeige.**

Allen unsern Freunden und Bekannten in Nah und Fern zeigen wir hiermit an, daß unser geliebtes Töchterchen, Namens **Anna,** alt 4 Jahre 8 Monate 15 Tage, am 6. Mai Abends ¾8 Uhr sanft und selig entschlafen ist.

Warmbrunn, den 7. Mai 1864.

Die tiefbetrübten Eltern:
Steege und Frau, Schneidermeister.

5395. **Todes-Anzeige.**

Heute Mittag 1 Uhr schloß unsere gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, die verw. Frau **Henriette Thieme** geb. Miethe, gebürtig aus Königshain bei Görlitz, in dem schönen Alter von 85 Jahren 1 Mon. und 17 Tagen ihre irdische Laufbahn.

Warmbrunn und Haynau, den 4. Mai 1864.

Die Hinterbliebenen.

5394. Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Mittag 1½ Uhr entschlief nach nur fünftägigem Krankenlager unsere geliebte Gattin, Mutter und Großmutter **Johanne Helene Langer** geb. Geisler, in ihrem 63sten Lebensjahre. Dieses zeigt theilnehmenden Freunden und Bekannten tiefbetrübt an **Carl Gottlieb Langer,**

Tiefhartmannsdorf, Freigutsbesitzer,
den 8. Mai 1864. nebst Kindern und Enkelkindern.

Die Beerdigung findet Freitag d. 13. d. M., Nachm. 1 Uhr statt.

4338. **Todes-Anzeige.**

Statt besonderer Meldung seinen lieben Verwandten und Freunden hiermit die traurige Anzeige, daß heute früh um ½10 Uhr der göttliche Kinderfreund unser einzig geliebtes Töchterchen **Helene** im zarten Alter von 11 Monaten und 20 Tagen in sein ewiges himmlisches Reich aufnahm. — Um stille Theilnahmen bitten

Josef Zinnecker und Frau.

Landeshut, den 3. Mai 1864.

5442. Gestern Nachmittag ½2 Uhr verschied in Folge eines Lungenschlages unser guter Vater, Schwager, Schwieger- u. Großvater, der Kaufmann **Anton Wilhelm Scholz,** in seinem 57. Jahre. Seinen Freunden dieses zur Nachricht von

den Hinterbliebenen.

Hohenfriedeberg, den 9. Mai 1864.

5361. Nach 56jähriger gesegneter Wirksamkeit im Lehramte ging am 2. Mai im Alter von 80 Jahren 13 Tagen unser geliebter Gatte, Vater und Großvater, der emeritirte Schullehrer **Johann Benjamin Schenk** in Hausdorf, zum ewigen Frieden ein.

Verwandten und Freunden zeigen solches mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an

die trauernden Hinterbliebenen.

Bärsdorf, den 6. Mai 1864.

5359. **Worte der Wehmuth**

bei der Wiederkehr des Todestages des am 11. Mai 1863, im Alter von 32 Jahren 2 Monaten 22 Tagen, durch Ueberfahren verunglückten Freibauergutsbesitzers und Gerichtsgeschwornen

Karl Ehrenfried Springer

zu Nieder=Wolmsdorf.

Schon ruhest Du ein Jahr im kühlen Grabesschatten;
Doch uns kehrt heute wieder jener Tag voll Schreck u. Angst,
Wo Du, o guter Sohn und trautester der Gatten,
In voller Manneskraft, nach kurzem, grauf'gem Kampf erlagst,
Im stillen Wald, entfernt von allen Deinen Lieben,
Von Menschen zwar nicht fern, jedoch von ihnen nicht gehört!
O, würd' uns Macht, die Stunde unsrer Seele auszutilgen,
Die, ach zu furchtbar, unser stilles Erdenglück zerstört!

Du ruhst im Frieden, hast das beste Theil gefunden,
Und früh errungen jenes hocherwünschte, sel'ge Ziel.
Doch uns, den hinterbliebnen Deinen bluten fort die Wunden,
Die wir ohn' Freund und Vater stehn in diesem Weltgewühl.
Ach, großer Gott, uns fehlet Licht in unsern dunklen Schicksalsnächten,
Gieb Du uns Kraft, daß wir getrost den Glaubenskampf bestehn,
Und daß nach wohlvollbrachtem Lauf zu Deiner Rechten
In Himmelsfreud' den Unvergeßlichen wir wiedersehn! —

Nieder=Wolmsdorf den 11. Mai 1864.

Die Hinterbliebenen.

5437. **Nachruf**

an unsern am 23. Dezbr. 1863 so früh gestorbenen Vater und Schwiegervater, weil.

Johann Carl Ehrenfried Hoffmann,

Riemermeister in Ketschdorf,

gewidmet von seinem Sohne **Erdmann Hoffmann** und seiner Schwiegertochter in Chicago, Staat Illinois, Nord=Amerika.

(2 B. Sam. 1, 26. Es ist mir leid um dich, mein Bruder Jonathan!)

„Es ist mir leid um Dich!" so ruft am Grabe
Dir weinend, schluchzend Deine Gattin nach.
O Tod, du nahmst des Lebens beste Gabe,
Du brachtest mir das herbste Ungemach.
Den Gatten sterben seh'n,
Heißt Trübsalswege geh'n."

„Es ist mir leid um Dich!" so klagt im Herzen
Der eine Sohn auf heimathlicher Flur.
„So liebend sorgen, ruf' ich aus mit Schmerzen,
So lieben konnt' mich dieser Vater nur.
Er ging zu früh voran
Auf dunkler Todesbahn."

„Es ist mir leid um Dich!" in bitterm Harme
Ruf' ich's im fernen, fremden Lande laut.
Mich hielten hier zurück des Meeres Arme;
Dein Sterben, Vater, hab' ich nicht geschaut.
Mich traf so unbewußt
Dein schmerzlicher Verlust.

„Es ist uns leid um Dich!" zu früh geschieden
Bist Du für Gattin, Söhne, Enkelsohn.
Doch lebt Dein Nam' im Segen noch hienieden,
Du bete für uns an Jehovahs Thron,
Daß wir in Himmelshöh'n
Vereint uns ewig seh'n!

5368 **Denkmal der Liebe**

am Jahrestage des Todes unserer unvergeßlich theuren Mutter=, Schwieger= und Großmutter, der gewesenen Frau Gutsbesitzer

Maria Rosina Menzel,

geb. Scholz

zu Arnsberg bei Lähn.

Gestorben den 10. Mai 1863.

Selig ist der Schlaf des Frommen
In der friedlich stillen Gruft,
Wenn der Erde Schmerz entnommen
Ihn die Stimme Gottes ruft.
O, dann decket heil'ge Ruh
Den geliebten Todten zu.

Theure Mutter! Dieser Frieden,
Den der Edle nur genießt,
Ist auch Deinem Staub beschieden;
Den nun schon ein Jahr umschließt.
Dennoch trauern wir im Schmerz
Um Dein treues Mutterherz.

Deiner Redlichkeit zum Lohne,
Die Dich lebenslang geziert,
Reichten Engel Dir die Krone,
Haben Dich zu Gott geführt.
Auch im Grabe bleibet Dir
Deiner Kinder Liebe hier,

Und die Dir vorangegangen
Zu der Engel sel'gen Reihn,
Haben freudig Dich umfangen;
O, wie glücklich mußt Du sein!
Auch uns soll der Trost erhöhn:
Daß wir Dich dort wiedersehn!

Ernestine Märkel geb. Menzel, als Tochter.
Heinrich Märkel, Bauergutsbesitzer zu Mittel=Langneuendorf, als Schwiegersohn.
Oswald und **Selma Märkel,** als Enkel.

4348. **Worte des Glaubens und der Liebe**

bei der Wiederkehr des einjährigen Todestages, des weiland

Herrn Gustav Schaffrath,

gewesenen Faktor in der Papierfabrik zu Eichberg bei Hirschberg.
Er starb daselbst am 11. Mai 1863.
Gewidmet von seiner tieftrauernden Wittwe.

Weinend, doch mit Dir ergebnem Herzen,
Blick' ich heut', mein Gott! zu Dir empor.
Ach, Du weißt den Kummer, kennst die Schmerzen
Meiner Seele; neige doch Dein Ohr
Liebevoll von Deinen Himmelshöhen;
Höre gnädig auf mein armes Flehen!

*

Ach! es schwand seit jenen schweren Stunden,
Wo nach Deinem unerforschten Rath
Meinen Gatten mir der Tod entwunden,
Schon ein Jahr, — und manche Thräne hat
Meine Wangen mir seitdem genetzet;
Doch Du hast mit Trost mein Herz ergötzet.

Gnädig hattest Du am heil'gen Orte,
Wo so gern mein Geist vor dir geweilt,
Muth und Kraft aus Deinem Lebensworte
Mir zur schweren Prüfung noch ertheilt.
Und Du ließest unter Trauer-Klagen
Mich, Dein schwaches Kind, nicht gar verzagen.

Habe Dank für Deine Huld und Gnade,
Die Du väterlich mir zugewandt,
Leite ferner mich auf meinem Pfade,
Herr, an Deiner treuen Vaterhand!
Ja, laß mir und meinen lieben Kleinen
Immer Deine Gnadensonne scheinen!

Lehr' mich kindlich gläubig Dir vertrauen,
Still in Deiner heil'gen Fügung ruh'n,
Fest auf Deine Vatertreue bauen,
Was Du willst von Herzen gerne thun.
Und laß mich auf sel'gen Zion's Höhen
Einst den theuren Gatten wiedersehen.

Lauban. **Pauline** verw. **Schaffrath** geb. **Scheibe.**

5360. **Wehmüthige Erinnerung**
zum Todestage unsers unvergeßlichen Bruders und Schwagers, des Junggesellen

Julius Tschiersich zu Bolkenhain.

Geb. 3. Mai 1828. — Gest. den 12. Mai 1863.

Schon ein Jahr ruhst Du im Frieden,
Seit Dein Geist floh himmelwärts,
Ja Dir ward ein besseres Loos beschieden!
Und uns blieb nur hier der herbe Trennungsschmerz;
Ausgerungen von all' Deinen irdischen Leiden!
Erntest, treuster Bruder, Du nun himmlische Freuden.

Von Jugend auf hast Du genug gelitten!
Ach! keine Klage hörten wir von Dir,
Wohl sahen wir's an Deinen Blicken,
Doch nichts, sagst Du, als man Dich frug, fehlt mir.
Standhaft trugst Du Krankheit, Schmerz und Leid,
Muthig warst zum Tode Du bereit.

O! wie seufzt an Deinem Grabe unsre Mutter!
Doch Du thust nicht wiederkehren;
Und wie fehlst Du unserm Vater!
Weil er dich ja jetzt muß entbehren,
Schmerzlich war uns Dein unerwarteter Tod,
Der Dich führte ein zum bessern Morgenroth.

Alle Lieb' hast Du uns erwiesen,
Unsern Gott hast Du stets gepriesen,
Drum in jenen fernen Höhen,
Giebt's ein frohes Wiedersehen!

Liebau und Freiburg.

Ferdinand Tschiersich,
Henriette Stenzel geb. **Tschiersich,** } als Geschwister.
Wilhelm Stenzel, als Schwager.
Karoline Tschiersich geb. **Vogel,** als Schwägerin.

Schlittenfahrt im Mai.

Welche Masse Schnee unser Riesengebirge noch deckt, zeigt, daß am Donnerstage, als am Tage der Himmelfahrt, 3 Personen von den Grenzbauden bei guter Schlittenbahn bis auf die sogenannte hohe Brache zu Schlitten gefahren sind.

Literarisches.

Empfehlungsschreiben. Aufkündigungen der Miethe, des Dienstes, der Kapitalien. Beschwerden, Vorstellungen, Vorwürfe, Ermahnungen, Warnungen. Entschuldigungs- und Rechtfertigungsschreiben. Freundschaftliche Briefe. Briefe in Liebes- und Heiraths-Angelegenheiten. Glückwunschschreiben. Beileidsbezeugungs- und Trostbriefe. Beschenkungsbriefe. Danksagungsschreiben. Briefe gemischten Inhalts. Contracte, Verträge, Vergleiche. Letztwillige Verordnungen. Schuldscheine. Quittungen, Pfand-, Depositen- u. Tilgungsscheine. Von Wechseln und Anweisungen, Bürgschafts- und Expromissionsscheine. Vollmachten. Reverse. Cessionen. Zeugnisse. Anzeigen, Ankündigungen, Gesuche aller Art in öffentliche Blätter. Formulare zu Frachtbriefen. Deklarationen. Rechnungsformulare. Stammbuchsaufsätze. Fremdwörterbuch.

☞ Die großartige, gewiß seltene Verbreitung, die dieser Briefsteller in 85,000 Exemplaren bereits gefunden hat, giebt Denjenigen, die ihn noch nicht kennen sollten, gewiß hinreichende Bürgschaft für die vortreffliche und praktische Bearbeitung desselben.

5399. **Für die hiesigen Armen**

beabsichtigt der Gesangverein für gemischten Chor nächsten Donnerstag den 12. Mai, Abends ¼8 Uhr, im Saale des Gasthofes „zu den 3 Bergen“ eine

musikalische Soirée

zu veranstalten, und sind Billets dazu in den Conditoreien der Herren Diettrich und Edom, sowie in der Expedition des Gebirgsboten zu haben.

Eingedenk des milden Zweckes ladet zu recht zahlreichem Besuch ganz ergebenst ein der Vorstand.

Hirschberg, den 11. Mai 1864.

5428. **Religiöse Erbauung**

den 2ten Pfingstfeiertag, Vormittags 10 Uhr, verbunden mit der Confirmation der Kinder und Abendmahlsfeier bei der freien Religions-Gemeinde zu Friedeberg a. Q.

Der Vorstand.

5392. Altlutherische Predigt den 2. heiligen Pfingstfeiertag in Herischdorf von Hrn. Past. Fengler. Der Vorstand.

Für an Magenkrampf, Verdauungsschwäche 2c. Leidende.

4219. **Dank!**

Ich spreche der Familie des weiland Dr. med. Doecks zu Barnstorff öffentlich meine Anerkennung aus für die erhaltene Arzenei. Nach pünktlichem Gebrauche derselben verspüre ich Nichts mehr von meiner Magenkrankheit, die der Kunst dreier Aerzte nicht weichen wollte. Mit Recht empfehle ich daher allen Magen- 2c. Leidenden diese Cur.

Hoemberg, Hzth. Nassau, April 1864.

Wilhelmine Schmidt,
Tochter des Bürgermeisters.

Eine Brochure über die **Dr. Doecks'sche** Cur wird **gratis** ausgegeben in der Expedition des Boten.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

5373. **Veröffentlichung.**

Der am 9. April c. hierselbst verstorbene Königl. Justizrath a. D. Herr Strela hat der Stadt-Commune Hirschberg:

1. für die Haupt-Armen-Kasse 1000 Thlr.,
2. für die evangelische Schule 1000 Thlr.,
3. für die rathhäusliche Bibliothek seine im rothen Schrank und daneben stehenden Repositorium befindlichen Bücher

vermacht.

Von diesem Wohlthätigkeits-Act geben wir hierdurch der Einwohnerschaft Kenntniß.

Hirschberg, den 6. Mai 1864.

Der Magistrat. (gez.) Vogt.

5409. **Polizei-Verordnung.**

In dem nahe der Stadt Hirschberg belegenen Kämmereidorfe Grunau hat gestern die Tödtung eines an der Hundswuth leidenden Hundes stattgefunden.

Der getödtete Hund ist muthmaßlich von einem grauen, geschorenen Pudel, welcher auch in Hirschberg gesehen und im Schönauer Kreise ermittelt und getödtet sein soll, gebissen worden.

Um jeder Weiterverbreitung der Wuthkrankheit vorzubeugen und das Publikum gegen die Beschädigung durch tolle Hunde möglichst sicher zu stellen, verordnen wir auf Grund des § 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 für den Polizeibezirk von Hirschberg Folgendes:

§ 1. Kein Hund darf auf öffentlichen Straßen oder an Orten, wo das Publikum sich aufhält, verkehrt oder zu verkehren pflegt, angetroffen werden, der nicht mit einem aus Draht bestehenden, über die Schnauze des Hundes hinausreichenden, das Beißen schlechterdings hindernden Maulkorbe versehen ist.

§ 2. Hunde, welche an den vorbezeichneten Orten mit solchen Maulkörben nicht versehen sind, werden von der, von der Polizeibehörde dazu beauftragten Person weggefangen. Außerdem verfallen die ermittelten Eigenthümer derselben in eine Geldbuße bis zu 3 Thlr., oder im Falle des Unvermögens in verhältnißmäßige Gefängnißstrafe.

§ 3. Derartige weggefangene Hunde werden getödtet; die Wiedereinlösung vor der Tödtung beim Verwahrer derselben ist den Eigenthümern gegen Erlegung von 1 rtl. Fangegeld und der Futterkosten gestattet; vorausgesetzt, daß die Hunde unzweifelhaft gesund befunden werden.

§ 4. Diese Verordnung, welche wir hierorts bereits durch öffentlichen Anschlag und Zusendung desselben in die Häuser außerdem in den Kämmereidörfern Grunau, Straupitz, Schwarzbach, Hartau und Cunnersdorf gleichfalls veröffentlicht haben, tritt mit dem heutigen Tage in Kraft und bleibt in Kraft, bis wir deren Aufhebung öffentlich bekannt gemacht haben werden.

Hirschberg, den 5. Mai 1864.

Die Polizei-Verwaltung.
gez. Vogt, Bürgermeister.

3588. **Freiwilliger Verkauf.**

Kreis-Gericht zu Landeshut.

Das zu dem Nachlasse des Bauergutsbesitzers Johann Pestinger gehörige Bauergut Nr. 148 von Hermsdorf, grüssauisch, mit Ausschluß der im Besitze des Gutsbesitzers Jungfer, des Bauergutsbesitzers Köhler und Kleingärtners Siegert befindlichen Parzellen von 6 Morgen 129 Quadratruthen und 7 Morgen 72 Quadratruthen, abgeschätzt auf 4000 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 20. Mai 1864, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreisger.-Director Ottow an ordentlicher Gerichtsstelle in unserem Zimmer Nr. 1 freiwillig subhastirt werden. Landeshut, den 13. April 1864.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

4343. Verpachtung des städtischen Brauurbars zu

Primkenau.

Der durch den Tod des bisherigen Pachtbrauers zu Johanni cr. pachtlos werdende hiesige städtische Brauurbar soll auf anderweitige drei Jahre öffentlich verpachtet werden, wozu ein Termin

auf den 30. Mai cr. V. M. 10 Uhr

im rathhäuslichen Sessionszimmer hierselbst anberaumt worden ist.

Cautionsfähige und qualifizirte Pachtlustige werden daher hierdurch eingeladen, sich gedachten Tages zur Abgabe ihrer Gebote einzufinden, wobei bemerkt wird daß Pächter alljährlich 24 Klaftern eichenes Holz bei freier Anfuhr und 33 Klaftern Fichtenes oder Tannen Holz gegen das gewöhnliche Schlagelohn geliefert erhält, daß der Zuschlag sofort erfolgt, der verpachtenden Commune jedoch die Auswahl unter den Licitanten vorbehalten bleibt, und daß die näheren Pachtbedingungen während der Amtstunde im magistratualischen Bureauzimmer eingesehen werden können.

Primkenau, den 4. Mai 1864.

Der Magistrat.

3592. Freiwilliger Verkauf.

Königliche Kreisgerichts-Kommission zu Seidenberg.

Die den Abraham Bobigschen Erben gehörige Gärtnerstelle Nr. 34 zu Nieder-Bellmannsdorf I. und die Ackerparzelle Nr. 117 daselbst, abgeschätzt zusammen auf 2398 Rtlr., sollen Behufs Auseinandersetzung auf

den 24. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Gerichtslokale öffentlich verkauft werden. Die Taxe und Kaufbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden. Seidenberg, den 14. April 1864.

4336. **Auction.**

Donnerstag den 12. Mai cr. Nachmittags 2 Uhr sollen auf dem Grundstücke des Gutsbesitzers Edmund Schmidt zu Straupitz 10 Stück Kühe und 100 Stück Schaafe gegen baare Zahlung versteigert werden.

Hirschberg, den 2. Mai 1864.

Im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts

Tschampel.

3992. **Verpachtung.**

Das Hôtel „zum schwarzen Adler“

in **Warmbrunn**

soll auf die Dauer der diesjährigen Badesaison vom 15. Mai ab verpachtet werden. Auf portofreie Anfragen antwortet

Justizrath **Robe** in Hirschberg.

Brauerei-Verpachtung zu Friedeberg a. Q.

Diese im guten Zustande befindliche und sehr bequem und frequent gelegene Brauerei mit Schanklokal soll vom 1. Juli d. J. ab auf fernere drei Jahre verpachtet werden, und ist hierzu Termin zum 28. Mai c., Vormittags von 9 Uhr ab, im Gasthof zum goldenen Schwert anberaumt, zu welchem wir qualificirte Brauer hiermit ergebenst einladen. — Jeder Bieter hat 100 Thlr. Caution zu deponiren.

Friedeberg a. Q., den 2. Mai 1864. [4212]

Der Vorstand der Brau-Commune.

Krafft.

5424. **Herzlichen Dank**

dem hiesigen wohllöbl. Schuhmachermittel für das mir durch eine Deputation an meinem 80sten Geburtstage überbrachte Geschenk. Dasselbe soll, so lange mir noch vergönnt ist, unter meinen Mitmeistern zu leben, ein werthes und liebes Andenken an dieselben sein und bleiben.

Hirschberg, den 8. Mai 1864.

Gottlieb Hanne, Schuhmachermstr.

5429. **Dank!**

Allen Auswärtigen sowohl, als auch Hiesigen, besonders den Vereinsmitgliedern, die bei Aufführung des „Lazarus“ am 5. huj. c. mitgewirkt haben, sagt der Unterzeichnete hiermit den verbindlichsten Dank.

Schmiedeberg. Teige.

5425. **Dank!**

Für die umsichtige und sorgfältige Behandlung meiner Frau bei und nach ihrer sehr schweren Entbindung fühle ich mich verpflichtet, Sr. Hochwohlgeboren dem Sanitätsrathe Herrn **Dr. Junge** zu Friedeberg a. Q. meinen ergebensten Dank hier öffentlich mit dem Wunsche auszusprechen, daß derselbe unter dem Beistande Gottes noch recht lange zum Segen der Leidenden wirksam sein möge!

Egelsdorf, den 8. Mai 1864.

A. Schultert, Zimmermann.

Anzeigen vermischten Inhalts.

5362 **Zur Anfertigung**

von Grabsteinen und Bildhauer-Arbeiten sowie zum Renoviren veralteter Denkmäler und Schriften empfiehlt sich **W. Wiesenhütter**, Graben Nr. 286.

Greiffenberg, den 4. Mai 1864.

5366. **Abbitte.**

Ich Unterzeichneter habe den Bauergutsbesitzer Gottlob Sachs aus Neudorf a. Gröditzb. grob beleidigt; nachdem wir uns schiedsamtlich verglichen, leiste ich Abbitte gegen den ꝛc. Sachs und zahle 3 Thlr. in die Armenkasse, 2 Thlr. nach Neudorf und 1 Thlr. in die hiesige, erkläre den ꝛc. Sachs für einen rechtschaffenen Mann und warne vor Weiterverbreitung meiner groben Aussage.

Ober-Großhartmansdorf, den 5. Mai 1864.

August Kauschke, Dienstknecht.

5433. **Annonce.**

Diejenigen, welche mich am 17. v. M. in Hockenau gesehen haben, bitte ich recht dringend, daß sich dieselben ihre Augen ein andermal besser vom —— reinigen.

Berichtigung

für die großen Lügner, welche mir den hohen Lohn nachschreien, derselbe bestand nämlich in wöchentlich 15 Sgr., außer der Kost, nur die letzte Woche machte Ausnahme.

J. G. W.

4302

Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich eine **Natur-Rasenbleiche** hierorts errichtet habe, und **Leinwand** und **Garn** zum Bleichen übernehme.

Indem ich **reelle** und **sorgfältige** Bedienung bei **möglichst billigem Preise** verspreche, bitte ich, mich mit geschätzten Aufträgen beehren zu wollen.

Krobsdorf b. Friedeberg a. Q., i. Mai 1864.

Wilhelm Schwedler.

4122. **Compagnon-Gesuch.**

Ein junger Kaufmann, der sein früheres Geschäft wegen Kränklichkeit aufgeben mußte, wünscht künftigen Herbst oder früher in einem lucrativen Geschäft als Compagnon mit einer Baareinlage von 1000 bis 1500 rtl. einzutreten; Sicherheit kann für höhere Beträge gestellt werden. — Offerten beliebe man unter Chiffre **R. Z. M.** poste restante franco Hirschberg aufzugeben.

4340. Laut schiedsamtlichen Vergleichs nehme ich die, am 1. d. M. in der Scholtisei zu Mühlseiffen dem Steinmetzger Franz Walter hierselbst angethane, ehrenverletzende Beleidigung hiermit zurück, leiste ihm öffentlich Abbitte, erkläre denselben als einen unbescholtenen Mann und warne vor Weiterverbreitung meiner Aussage.

Langwasser, den 4. Mai 1864.

Gottfried Helbig.

4086.

Liverpool & London.

Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundcapital: $13^1/_3$ Million Thaler, Reserve-Capital $9^1/_4$ Million Thaler.

Diese in den Königl. Preuß. Staaten concessionirte Gesellschaft versichert gegen Feuerschaden, Blitzschlag, Gasexplosion, sowie das dadurch veranlaßte Löschen, Niederreißen oder nothwendig gewordene Ausräumen zu billigen festen Prämien ohne jede Nachzahlung und unter den liberalsten und solidesten Bedingungen: bewegliche und unbewegliche Gegenstände, regulirt schnell und coulant und erfüllt ihre Verbindlichkeiten auf das Prompteste, sowohl in Brandschaden, als auch auf die versicherten Summen in Todesfällen. Sie gewährt in jeder Beziehung dieselbe Garantie, wie jede andere in- und ausländische Gesellschaft.

Zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen empfehlen sich:

Die Agentur in Ober-Haselbach. **Friedrich Schmidt.**

Die Agentur zu Schwarzwaldau. **W. Maly & Sohn.**



Rob. M. Sloman's Packet-Schiffe



durch ihre raschen und glücklichen Reisen seit Jahren berühmt, werden expedirt:

von Hamburg direct

nach

New-York u. Quebec am 1. u. 15. eines jeden Monats.

Zur Annahme von Passagieren und Auswanderern für diese Schiffe von **Herrn Rob. M. Sloman allein ermächtigt,** empfehlen wir dieselben allen Reisenden und Auswanderern unter Zusage der besten und gewissenhaftesten Beförderung. Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten oder auf frankirte Briefe

Donati & Co.

concessionirte Expedienten in Hamburg.

577.

Vergnügungsfahrt von Breslau nach Dresden und der sächsischen Schweiz.

Am **14. Mai** (zu Pfingsten) Abends geht ein Extrazug von **Breslau** nach **Dresden** und von da per Dampfschiff nach der **sächsischen Schweiz.** Der Fahrpreis pro Person für Hin- und Rückfahrt bei 14tägiger Gültigkeit der Billets beträgt 2te Klasse $8^1/_3$ Thlr., 3te Klasse $6^1/_3$ Thlr. incl. der Dampfschifffahrt von Dresden nach der sächsischen Schweiz. Ohne Betheiligung an derselben, also nur bis Dresden, 2te Klasse 7 Thlr., 3te Klasse 5 Thlr.

Ausführliche Programms werden den Theilnehmern sofort bei der Anmeldung eingehändigt.

Anmeldungen nimmt brieflich und mündlich entgegen, und verkauft Billets

Herr Kaufmann Julius Herberger in Freyburg in Schles.

4092. **Emil Kabath.** **Th. Rohmann.**

Die vaterländische Hagel=Versicherungs=Gesellschaft in Elberfeld,

gegründet mit einem Kapitale von einer Million Thaler,

versichert zu billigen und festen Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann, sämmtliche Bodenerzeugnisse, sowie Fensterscheiben gegen Hagelschaden.

Die Entschädigungen werden prompt und spätestens binnen Monatsfrist nach Feststellung derselben ausgezahlt.

Nähere Auskunft unter Gratisbehändigung der Antragsformulare und Versicherungs-Bedingungen ertheilen bereitwilligst die Agenten:

I. Der Haupt=Agentur Breslau:

In	**Bolkenhain**	Herr **C. Geisler**, Rathmann.	In	**Liebau**	Herr **Louis Bohner.**
=	**Hermsdorf u. K.**	= **A. Karwath.**	=	**Reichenau (Alt=)**	= **Schubert**, Maurermeister.
=	**Hirschberg**	= **Friedrich Hoffmann.**	=	**Schmiedeberg** i. Schl.	= **Julius Pusch.**
=	**Hohenfriedeberg**	= **G. Elsner.**	=	**Warmbrunn**	= **J. G. Junker.**
=	**Landeshut** Hr. **Hugo Ambrosius**, Maurer= u. Zimmerm.				

II. Der Haupt=Agentur Grünberg:

In	**Alzenau** b. Kaiserswaldau	Herr **R. Curtius.**	In	**Kemnitz (Alt=)** b. Spiller	Herr **Elsner**, Glöckner.
=	**Falkenhain** b. Schönau	Herr **Jäckel**, Zimmermeister.	=	**Ketschdorf**	Herr **Kühn**, Rendant.
=	**Freistadt**	Herr **G. R. Franke.**	=	**Kreibau** b. Kaiserswaldau	= **Wildner**, Zimmerm.
=	**Goldberg** i. Schl.	= **Müller**, Secretair.	=	**Malitsch** b. Jauer	Herr **Jüngling**, Rentmeister.
=	**dto.**	= **Wilh. Radisch.**	=	**Pilgramsdorf**	= **Gustav Ullrich.**
=	**Haynau**	= **Louis Danziger.**	=	**Sagan**	= **Julius Deußen.**
=	**dto.**	= **C. O. Raupbach.**	=	**Schönau**	= **Renner**, Zimmermeister.
=	**Kauffung** b. Schönau	= **Vogt**, Gerichtsschreiber.	=	**Röchlitz** b. Goldberg i. Schl.	Herr **Rutt**, Gerichtsschr.

III. Der Haupt-Agentur Görlitz:

In	**Bernsdorf**	Herr **F. Borrmann.**	In	**Neuhammer** b. Rauscha	Herr **C. Pürschel.**
=	**Bunzlau**	= **J. G. Jacob.**	=	**Ottendorf** b. Naumburg	= **Hermann Schiller.**
=	**Friedeberg a. Q.**	= **C. F. Tschorn.**	=	**Penzig**	Herr **Kindler**, Gerichtsschreiber.
=	**Flinsberg**	= **Schöckel**, Gerichtsschreiber.	=	**Radmeritz**	= **F. W. Ullrich.**
=	**Görlitz**	= **E. J. Remke.**	=	**Reichenbach O.=L.**	= **Richter**, Bürgermeister.
=	**Greiffenberg**	= **Carl Wawra.**	=	**Rietschen**	= **Lange**, Ortsrichter.
=	**Hoyerswerda**	= **Eduard Th. Herz.**	=	**Rothenburg O.=L.**	= **Gustav Sick**, Oekonom.
=	**Klitten** b. Creba	= **M. Mießner.**	=	**Röhrsdorf** b. Friedeberg	= **Hermann Matthäus.**
=	**Krobsdorf** b. Flinsberg	= **J. Scholz**, Scholtiseibes.	=	**Rothwasser**	= **J. F. Röder.**
=	**Lauban**	= **Carl Melz.**	=	**Schönberg**	= **Julius Müller.**
=	**Liebenthal**	= **Straßburger**, Apotheker.	=	**Seidenberg**	= **August Schneider.**
=	**Löwenberg**	= **Carl Hoffmann.**	=	**Waldau**	= **Adolf Hoffmann.**
=	**Markliſſa**	= **Robert Lange**, Oekonom.	=	**Wingendorf** b. Lauban	= **H. Dannheiser.**
=	**Muskau**	= **Brotke**, Geometer.	=	**Wittichenau**	= **Karl Raditzky,**
=	**Naumburg a. Q.**	= **Rösler**, Gerbermeister.			

sowie die zur Vollziehung der Policen bevollmächtigten Haupt-Agenten:

In **Breslau:** **C. M. Schmook,** Bischofsstraße No. 6.
= **Grünberg:** **Ludwig A. Martini.**
= **Görlitz:** **Heinrich Cubëus.** (5379.)

Anzeige.

4214. Nachdem mir die Königl. Regierung zu Liegnitz die Concession zur Ausübung der kleineren Chirurgie, als: Schröpfen, Aderlassen ꝛc. ertheilt, empfehle ich mich mit allen in dies Fach gehörenden Verrichtungen, indem ich zugleich vor unbefugter Ausübung derselben warne.

Liebenthal. **Franz Flade**, Heildiener.

4346. Die dem Häusler und Schneider Franz Knobloch hierselbst auf der Straße öffentlich angethanen Beleidigungen nehme ich schiedsamtlichem Vergleiche zufolge, zurück, leiste hiermit Abbitte, warne vor Weiterverbreitung meiner Aussagen und erkläre den ꝛc. Knobloch für einen rechtschaffenen Mann. Schmottseiffen, den 6. Mai 1864.

Rosina Puschmann.

5426. Die dem Bauer Effenberg in Röhrsdorf angethane Beleidigung im Schanklokal zur Sonne in Friedeberg bitte ich demselben, zufolge gerichtlichen Vergleichs, ab und erkläre ihn für ehrlich. Krause.

Verkaufs-Anzeigen.

4352. Das Haus No. 78 in Hohenwiese ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Eigenthümer.

4116. **Eine Windmühle (Bockmühle)**, in einem guten Bauzustande, nebst Wohngebäuden, mit 4 Morgen **Ackerland 1. Klasse, von Lasten frei,** ist krankheitshalber zu verkaufen. Kaufliebhaber erfahren die Bedingungen bei dem Eigenthümer, dem Müllermeister Hieltscher aus Buchwald bei Neumarkt.

Beachtenswerth für Bau-Unternehmer.

Meine, als letzte noch vorhandene Baustelle auf der nunmehr neu erbauten Schmiedestraße, enthaltend einen Flächenraum von 25 Fuß Vorderfront, 27 Fuß Hinterfront u. über 60 Fuß Tiefe, mit einem großen und noch wohl erhaltenen Kellergelaß, nebst erforderlichem Hofraume bin ich Willens für einen soliden Preis zu verkaufen. Goldberg, den 21. April 1864.
[3895] **Schücke**, Sattler, Tapezier und Lackirer.

4210 **Eine ländliche Besitzung,**

ganz an der Kreisstadt Wohlau — einem Garnisonort mit einem Bataillon Infanterie und einer Escadron Kavallerie — belegen, wozu ca. 9 Morgen Garten, 9 Morgen Feldacker, 5 Morgen Wiese und ein massives Wohnhaus mit 8 Stuben, Gewölbe und Keller gehören, ist billig zu verkaufen. — Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete.
Polnischdorf bei Wohlau, den 2 Mai 1864.
Schmidt, Königl. Premier-Lieutenant a. D.

Eine Wasser- und eine Windmühle, in gutem Baustande, mit über 25 Morgen Acker, circa 3 Morgen Wiese, und 5 Morgen Garten, der Grund und Boden gut und der Acker vollständig bestellt, Kaufpreis 20,000 rthl., Anzahlung 9,000 rthl., weiset zum sofortigen Verkauf nach:
Rohnstock, den 4. Mai 1864.
4342. Hentschel, Gerichtsschreiber.

4217. **Haus-Verkauf.**

Ein neugebautes Wohnhaus in Hermsdorf u. K., in der Nähe des Tietze'schen Gasthofes, an der Chaussee gelegen, mit der schönsten Aussicht auf das Riesengebirge, ist sofort zu verkaufen.

Das Gebäude ist 2½ Etage hoch und enthält 1 Verkaufsladen, 18 größere und kleinere Zimmer mit 4 Küchen und einer Glashalle, worüber Balkon.

Es eignet sich sowohl für größere Quartiere, als auch für Sommerwohnungen.

Auch darf mit Recht angenommen werden, daß ein Kaufmannsgeschäft in diesem Hause bei der geringen Concurrenz am richtigen Platze ist.

Das dazu gehörige Nebengebäude enthält eine Remise, Pferdestall, Mangel, Kammer, Bodenraum, Holzställe und Giebelstube.

Die Gebäude sind von einem schönen Garten umgeben.
Näheres beim Maurermeister
C. Wehner in **Warmbrunn.**

5388 **Kretscham-Verkauf.**

Mein in Neudorf a. Rennw., an der Goldberg-Hainauer Chaussee gelegener Gerichts-Kretscham mit Garten ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren beim Eigenthümer selbst. **Johann Reuter.**

4215. Eine Mühle verbunden mit Restauration, Gesellschaftsgarten u. Bade-Anstalt; ein am hiesigen Platze gelegenes neues Haus mit Garten; eine Stelle mit 20 Morgen, eine Stelle mit 100 Morg. Acker und ein Gasthof sind zu verkaufen durch **W. Ascher**, Waldenburg, Friedländer Straße.

5398. **Schmiede-Verkauf.**

Wir Unterzeichneten sind gesonnen, unsere an der Schweidnitz-Reichenbacher Straße gelegene, sogenannte Straßen-Schmiede, wozu circa 6 Morgen Acker und 2½ Morgen Garten und Wiese gehören, mit sämmtlichem Schmiedehandwerkzeug, 2 Kühen, 1 Kalbe, Wagen- und Ackergeräth, meistbietend zu verkaufen; und haben hierzu einen Termin auf nächsten Pfingst-Dienstag, als den 17. Mai c., Nachmittags um 2 Uhr, in dem zu verkaufenden Grundstücke anberaumt, wozu Kauflustige eingeladen werden. Die weiteren Bedingungen werden im Termin selbst bekannt gemacht werden.
Ober-Gräditz, den 25. April 1864.
Die Schmied Riedel'schen Erben.

4306. Ein Bauergut von circa 100 Morgen, durchgängig vorzüglicher Weizen- und Raps-Boden, 5 Minuten von einem Bahnhof und einer belebten Handel- und Garnison-Stadt entfernt, ist preisgemäß zu verkaufen. Herr Gutsbesitzer Ed. Klein in Schmiedeberg wird die Güte haben das Nähere auf portofreie wie mündliche Anfragen mitzutheilen.

4356. Mein Haus Nr. 128 in Cunnersdorf, zu jedem Geschäft sich eignend, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen und wollen ernstliche Käufer sich nur direct an mich wenden.

Dasselbe enthält drei bewohnbare Stuben und gehört dazu 1 Scheffel Ackerland.
Cunnersdorf, den 6. Mai 1864.
Caroline Enge.

5386 **Wassermühlen-Verkauf.**

Erbtheilungshalber bin ich Willens, meine zu Ndr.-Würgsdorf bei Bolkenhain gelegene Wasser-Mühle, bestehend aus 2 Mahl- und 1 Spitzgange, stehendes Vorgelege, neu gebaut, 40 Schffl. sehr tragbaren Acker und Wiesen nebst vollständigem Inventarium, aus freier Hand zu verkaufen. Sämmtliche Gebäude neu gebaut.
Ernstliche Selbstkäufer können sich melden bei
Wittfrau **Grüttner**, Mühlenbesitzerin.
Nieder-Würgsdorf, im Mai 1864

5389. Zu verkaufen ist eine **Freistelle** bei Parchwitz von 20 Morgen Areal nebst einem Obst- und Gemüsegarten von circa 4 Morgen, wo Kräuterei betrieben werden kann, und 3 Morgen guter Wiese, Alles gut bestellt, Gebäude und Inventarium gut. Preis 1900 rtl.; 1000 rtl. können stehen bleiben. Nähere Auskunft ertheilt der
Schmiedemeister **H. Winkler** zu Parchwitz.

4315 **Haus-Verkauf.**
Die Freihäusler und Gerichtsmann Lienig'schen Erben beabsichtigen das ihnen zugehörige Nachlaßgrundstück sub Nr. 89 in Nieder-Neukirch, wozu 2 Schffl. pr. Maaß Aussaat Acker, nahe am Hause gelegen und ein schöner Obst- und Grasegarten gehört, baldigst zu verkaufen. Kauflustige Selbstkäufer können sich zu jeder beliebigen Zeit zum Abschluß des Contracts bei den Erben einfinden.

5408. Bereits 100 Pfund wenig gebrauchte **Bettfedern** verkauft billig J. E. Völkel in Warmbrunn.

Preßhefen von bekannter Güte, **Dauermehl**, **Rosinen** und **Farine** empfiehlt zum Fest
5415. **A. Spehr.**

5364 1 Dachziegel-, 1 Mauerziegel- und 1 Kohlenziegelstreicher können Arbeit erhalten beim höchsten Lohn in der Ziegelei zu Vogelsdorf bei Greiffenberg.

4213. ☞ Ein gutgehaltenes **Flügelinstrument** ist im möglichst billigen Preise zu verkaufen beim
Privatlehrer Heinzel in Bolkenhain.

5407.
Corsetts für Damen,
mit und ohne Mechanik und mit und ohne Naht, in größter Auswahl.
Orthopädische Corsetts
für Schiefhaltende: für Kinder hauptsächlich, im Wachsthum die grade Haltung zu erzielen sehr vortheilhaft, werden nach Maaß von mir gefertigt.
Ludw. Gutmann,
geprüfter chirurgischer Bandagist und Handschuhfabrikant.

5355. Maulkörbe sind in allen Größen vorräthig bei F. Curth am Schildauer Thor.

5371.
Wollzüchen-Leinen,
beste Qualité, empfehlen billigst **Wwe. Pollack & Sohn.**

4132.
Julius Stephan in Jauer
empfiehlt sein Lager künstlicher wie natürlicher
„Mineralbrunnen, 1864r Füllung“,
zur geneigten Beachtung, und zwar:
nat. **Selterbrunnen, Selter- und Sodawasser** von Dr. **Struve & Soltmann,**
Maria-Kreuz-, Emser Kessel-, Carlsbader Mühlbrunnen,
Friedrichshaller, Saidschützer, Püllnaer Bitterwasser,
Kissinger Rakoczi-, Jastrzember Soolbrunnen,
Eger Salz- und Franzensbrunnen,
Ober-Salzbrunn, Vichy grande Grille, pyrophosphorsaures Eisenwasser;
ferner: **Cudowaer Molkenessenz, Himbeer-Limonadenessenz,**
Emser Pastillen, Schwefelleber, Seesalz, Stahl & Soda zum Baden.
Jede andere Art **Mineralbrunnen**, wie **Badesalze**, **Mutterlaugen**, **Seifen** und **Pastillen** werden prompt und billigst besorgt.

5406. Auf mehrseitigen Wunsch haben wir uns veranlaßt gesehen,
dem Bandagisten und Handschuhmacher Herrn L. Gutmann
eine Niederlage unserer weitberühmten electro-magnetischen Zahnhalsbändchen in indigoblauer Seide für Kinder zur Erleichterung des Zahnens für Hirschberg und Umgegend zu übergeben, und sind diese Bändchen à Stück 10 Sgr. nur allein echt bei Vorgenanntem zu haben.
Ebendaselbst werden Bestellungen auf unsere verschiedenartigen electro-magnetischen Bekleidungen für Herren und Damen gegen rheumatische und nervöse Leiden entgegengenommen und Preis-Verzeichnisse gratis verabfolgt.
Berlin, 1. Mai 1864. **Dr. Hess & Co.**, Chemiker u. Apotheker I. Cl.

Trass aus der „schwarzen Minna“.

Im Jahre 1862 und 1863 habe ich Traß aus der Grube „Schwarze Minna“ zum Putzen feuchter Mauerstellen im Innern und Aeußern von Wohngebäuden in Anwendung gebracht. Das gewählte Mischungsverhältniß betrug: 1 Theil Traß, $1\frac{1}{2}$ Theil gelöschten Kalk und 3 Theile Sand, und hat sich der Putz bis jetzt gut und haltbar gezeigt. Solches bescheinigt gez. **Treuding**, Königlicher Bau-Inspector.
Königshütte OS., den 2. März 1864.

Der von Herrn Kaufmann Kaerger in Breslau entnommene Traß, welcher im Jahre 1862 zum Abputz der Abendseite eines Stallgebäudes verwendet wurde, hat sich bis jetzt bewährt.
Dominium Liebenau, den 4. März 1864. gez. **Rühle**, Wirthschafts-Inspector.

Im Sommer und Herbst des vergangenen Jahres habe ich neuerdings Traß mit Kalk gemischt zum Abputz von Gebäuden verwendet. Ich habe namentlich den Giebel eines Stallgebäudes, welcher vor mehreren Jahren erbaut wurde und nach Abend gelegen ist, und von welchem der frühere Kalkabputz ganz abgefallen war, nach gehöriger und sorgfältiger Auspußung der Fugen, mit Traß und Kalk neu abgeputzt, welcher Putz sich bis dato sehr gut bewährt hat, so daß auch nicht ein Sprung in demselben sichtbar ist.
Reisicht bei Hainau, den 9. März 1864. gez. Freiherr **von Senden-Bibran.**

Herrn **C. F. G. Kaerger** in Breslau. Jaetzdorf bei Ohlau, 11. März 1864.
Auf Ihr Geehrtes vom 7. d. erwidern wir Ihnen, wie wir Ihren Traß im vorigen Jahre zum Abputzen von Gebäuden anwandten, die theilweise dem Wetter und der Erschütterung sehr ausgesetzt sind, wodurch der Kalkputz herabfiel. Bis heut haben wir nun an den mit Traß geputzten Stellen ein derartiges Loslösen nicht bemerkt, welches wir Ihnen hierdurch mittheilen. Hochachtungsvoll
Die Direktion der Dauermehl-Mühle. gez. Fridolin Schnürer.

Bei dem Bau eines Ufers habe ich den Traß aus der Grube „Schwarze Minna“ in folgender Weise verwendet: Von frisch gelöschtem, noch warmem Kalk und scharfkörnigem Sande wurde in der Bühne ein ziemlich fetter Mörtel gefertigt, demselben alsdann in dem Kasten der Traß von dem Maurer zugesetzt und sofort verarbeitet. Der so erzeugte Mörtel hat binnen Kurzem sowohl im Wasser als in der Luft eine große Festigkeit, ähnlich dem Portland-Cement, angenommen; ich kann daher den Traß als cementirenden Bestandtheil für Mörtel ganz besonders empfehlen. Das Mischungsverhältniß hat sich am günstigsten gezeigt auf 4 Cubikfuß Mörtel 1 Cubikfuß Traß.
Breslau, 13. März 1864. gez. **Robert Schiefe**, Maurermeister.

Herrn **C. F. G. Kaerger** in Breslau. Goldberg, den 13. März 1864.
Nachdem mein Bassin zum Gasometer bereits seit 6 Wochen mit Wasser gefüllt ist, kann ich Ihnen die gute Botschaft mittheilen, daß sich die aufgetragene Masse: 1 Theil Traß, 1 Theil Sand und 1 Theil Kalk als vollkommen fest und versteinert ausweist, und ich die Hoffnung habe, in vielen, vielleicht 30 bis 40 Jahren, keine Reparatur nöthig zu haben. Diese Erklärung bescheinigt hiermit gez. **H. Lange**, Gastwirth in den 3 Bergen.

Teicha bei Rietschen O/L, den 22. April 1864.
Von Herrn **C. F. G. Kaerger** in Breslau bezog ich im Juni 1862 5 Sack Traß zur Vermauerung eines schmalen Stauwerkes. Derselbe wurde zu Fugen, Putz und Pflaster verwendet und hat den Ueberfall 5' hoch vor bedeutendem Wasser und Eismassen bis heute herrlich ausgehalten, ohne auch nur an einem Ziegel oder einer Fuge nachzugeben oder zu blättern. Der Punkt der Gebrauchsanweisung, welcher vorschreibt, daß der zu putzende oder zu vermauernde Stein recht sehr naß sein soll, kann jedoch nicht genug beachtet werden.
gez. **A. H. v. Lengerke.**

Bei eingetretener Bausaison empfehle ich den Trass aus der „Schwarzen Minna“ **zu Wasserbauten jeder Art — zu Isolirschichten — Ausmauerung von Düngergruben — Abputz feuchter Keller- und Zimmerwände, sowie gegen die Wetterseite liegender Aussenwände — zu Banquetten und Fundamenten — zu Estrichen in Kellern, Hausfluren u. Pissoirs und zu allen solchen Hochbauten, welche möglichst rasch in einen bewohnbaren Zustand kommen sollen.**

Der Preis ist 2 Thlr. 10 Sgr. pro Sack von 4 Cubikfuss Inhalt im Gewicht von $2\frac{1}{2}$ Centner. Die leeren unbeschädigten Säcke werden gegen eine Vergütung von 10 Sgr. pro Sack zurückgenommen. Gebrauchsanweisungen werden beigefügt und sind unentgeltlich bei mir zu haben.

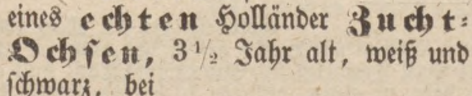
Breslau, im Mai 1864. [4337] **C. F. G. Kaerger.**

Ein Polisander-Flügel,
engl. Mechanik, in franz. Manier gebaut, steht zum Verkauf
5377. bei **Trübisch**, Liegnitz, alte Post.

3425. Die nach den neuesten Erfahrungen verbesserte **Dr. Alberti's aromatische Schwefel-Seife** aus der Fabrik des Eduard Nickel, Königl. Hoflieferanten in Berlin (in Hirschberg nur allein ächt zu haben bei **F. Schliebener**), welche in ihren Bestandtheilen nicht nur völlig unschädlich ist, deren Gebrauch vielmehr die überraschend günstigsten Resultate bei den verschiedenartigsten Hautkrankheiten herbeigeführt hat, wodurch ihr die Beachtung der Herren Aerzte wie des Publikums in hohem Grade zu Theil geworden, ist insbesondere bei scrophulösen, wie an Rheumatismus leidenden Körpern als von großem Werthe zu empfehlen.

5435. **Zur gefälligen Beachtung.**
Da im vorigen Jahre die vielen Nachfragen um Torf hierselbst bei Weitem nicht befriedigt werden konnten, so beabsichtigt das unterzeichnete Dominium in diesem Jahre eine größere Quantität Torf zum Verkauf zu stellen. Gleichzeitig ist die Einrichtung getroffen worden, daß bei vorheriger fester Bestellung von mindestens 10 mille den geehrten Abnehmern gegen Zahlung eines Angeldes die Garantie geboten wird, stets trockene Waare zu erhalten und dieselbe beliebig abholen zu können.
Die Bestellungen müssen bis zum 1. Juli aufgegeben werden, von wo an auch die Abfuhr erfolgen kann.
Für die Abfuhr ist ein bestimmter Weg bezeichnet, der an der herrschaftlichen Brennerei vorbeiführt und durch Wegezeiger marquirt ist.
Dom. Wolfshayn, bei Kaiserswaldau, im Mai 1864.
Das Wirthschafts-Amt.

4211. **Verkauf**



eines **echten** Holländer **Zucht-Ochsen**, 3½ Jahr alt, weiß und schwarz, bei
Joseph Hauptmann in Schreiberhau.

Für Brauermeister beachtenswerth!
5356. In der Brauerei zu Lehnhaus sind 6 St. Bierachtel, 6 St. Halbachtel, 2 Vierlinge, 6 Fäßchen à 15 Pfd., 6 St. Untersetzschäffel, sowie ein Gährbottig, 700 Qu. Inhalt, und eine Bierpumpe zu verkaufen. Sämmtliche Utensilien sind ohne Tadel, die Gebinde von Eichen mit Eisen gebunden.

5374. Alle Gattungen **Böttchergefäße** sind von jetzt ab stets zu haben beim Böttchermstr. **Fuerth**,
in Hirschberg, äußere Burgstr., schrägüber vom Burgkretscham.

5419. Der Besitzer von 10 größeren u. kleineren Stämmen Orangerie, mehreren hoch gewachsenen Cypressen, Myrthen, Buchsbaum und Lorbeerbäumchen in Kübeln, so wie 800 Stück diversen kleineren Topfgewächsen beabsichtigt dieselben zu einem verhältnißmäßig billigen Preise zu verkaufen. Darauf reflektirende zahlungsfähige Käufer erfahren das Nähere durch die Expedition d. Boten in Hirschberg und durch Herrn Buchhändler Rudolph in Landeshut.

Grünberger Pflaumenmus, 5410.
Türkische Pflaumen,
Frische Kranzfeigen und **Citronen**
empfiehlt **H. Schmiedel** in Schönau.

4301 # Preßhefen
zum Feste, täglich frisch und von vorzüglicher Triebkraft empfiehlt die Niederlage von **R. Grauer** in Schönau.

4286. Ein wenig gebrauchtes, sehr gutes **Billard** (Mahagoni) nebst Bällen, Kegeln und Queu's soll Freitag den 13. Mai, Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Ressourcen-Gebäude, meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden. Es werden Kauflustige dazu höflichst eingeladen.
Landeshut, den 2. Mai 1864.
Der Ressourcen-Vorstand.
R. Kauffmann. Hirsemenzel.

4309 Giesmannsdorfer Preßhefe ist fortwährend stets frisch und triebkräftig zu haben bei
Aug. Voeltel in Schmiedeberg.

5375. # Honig
zur Bienenfutterung empfiehlt A. P. Menzel.

4307. Verschiedene Sorten Bretter, Latten, Schindeln u. dgl. empfiehlt billigst
T. Ernst, in Löwenberg, Goldbergerst. Nr. 137.

Zum Pfingstfest empfiehlt
frische Preßhefe
Robert Friebe, Langstraße.

Wagenschmiere in bester Qualität, **Cement, Holzkohlen-Pech, Steinkohlen-Pech** und **Steinkohlen-Theer**
5412. empfiehlt **C. A. Hapel.**

Dr. Pattison's
Gichtwatte,
Heil- und Präservativ-Mittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als gegen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Seitenstechen, Gliederreißen, Rücken- und Lendenschmerz 2c. 2c.
Ganze Packete zu 8 Sgr., halbe zu 5 Sgr. bei **Eduard Temler** in Görlitz, **C. W. Bordollo jr. & Speil** in Ratibor. 10511.

Neun Wochen fesselten mich die bittersten Schmerzen am rechten Bein und im Rücken an mein Bett und trotz ich mit großem Kostenaufwand behandelt wurde, blieb mir mein Leiden und gestattete mir keinen Augenblick Ruhe, weder bei Tag noch bei Nacht, bis ich endlich die angezeigte Gichtwatte in Gebrauch nahm, die mich erstaunenswürdig innerhalb 4 Tagen ohne zurückgebliebenen Schmerz gesund aus meinem Bette gehen ließ.
Frankenbach, Kreis Giessen, 11. April 1863.
Ludwig Schmahl, Oekonom.

4341 **Wichtig für alle Damen!**

Eisenliqueur (s. Gartenlaube 1863 S. 288), Prospekte **gratis**, à 5 u. 10 sgr.

Odaline, gegen Sommersprossen, trockene Ausschläge und Flechten, Rauhheit und alle Flecke und Fehler der Haut und des Teints, à Flasche 10 sgr. u. 1 rtl., **ächt** nur bei **Robert Friebe** in Hirschberg, **C. Rudolph** in Landeshut.

4350. **Preß-Hefe,**

täglich frisch, offerirt **Carl Stenzel.**

3712. Das sub No. 2 des Hypothekenbuches zu Nieder-Polkau belegene Grundstück, zu welchem 7 Morgen Acker bester Klasse und circa 1 Morgen Garten gehört, Wohnhaus, Stallung und Scheuer neu gebaut, die Felder vollständig bestellt, soll im Wege des Meistgebots Dienstag den 17. Mai d. J., von Vorm. 10 Uhr ab, an Ort und Stelle verkauft werden. Käufer werden hierzu eingeladen. Die Verkaufs-Bedingungen sind beim Unterzeichneten zu erfahren.

Rohnstock, den 18. April 1864.

Hentschel, Gerichtsschreiber.

4333. **Circa 150 Eimer**

doppelt rectificirten **echten Getreide-Korn** in vorzüglicher Qualität offerirt en gros u. en detail die Destillation von **Heinr. Hartert** zu Marklissa, Kirchgasse Nr. 301.

Pianino's, Tafel- u. Flügel-
Streich-, Blas- und Schlag-Instrumente, echt ital. u. deutsche Saiten, pariser Colophon, Violinkasten, Bogen u. Haare, Cithern etc. empfiehlt in reichster Auswahl und billigst

Gust. Müller, Liegnitz, Mittelstr.

5376

Billig zu verkaufen.

5420. 1 kupferne Ofenpfanne 5 Kannen, 1 harter Schreibsecretair, 1 Schwenkwiege von Mahagoni, 1 desgl. Tisch, 4 kleine Tischchen, 1 Schlafsopha, 1 gute Rahmuhr, 2 gute Doppelgewehre, 1 gute Scheibenbüchse und reines Kugelblei, Kleidungsstücke und 2 Centner gutes Schmiedeeisen u. A. m. bei **F. Eckert.** Drahtziehergasse.

4087. Ein Goldfuchs, 7¼ Jahr alt, Wallach, und ein langhaariger Kettenhund ist zu verkaufen auf dem Gute No. 102 in Lomnitz.

5434. Bekanntmachung.

Vom 1. Juni d. J. ab sind bei unterzeichnetem Dominio alle Sorten Weizen-, Roggen- und Gerstenmehl, so wie Futtermehl, in bester Qualität, sowohl gegen baare Bezahlung als auch im Umtausch von Getreide, jeder Zeit zu haben.

Dom. Wolfshayn, bei Kaiserswaldau, im Mai 1864.

Das Wirthschafts-Amt.

4237 **Altes Schmiedeeisen und Federstahl** billigst bei **C. Hirschstein.**

Dunkle Burgstraße No. 89.

Feuersichere Dachpappen,

welche mit noch nicht entöltem Theer imprägnirt sind,

echt englischen Steinkohlen-Theer,

Steinkohlen-Pech,

Drahtnägel mit großen Köpfen,

empfehlen zu soliden Preisen

Stalling & Ziem in Breslau.

Aufträge erbitten direct oder durch Herrn Klempnermeister **Gutmann** in Warmbrunn. 2331.

3080. Die nach Vorschrift des Geheimen Ober-Medizinalraths rc. Herrn **Dr.** v. Graefe gefertigte nervenstärkende Eis-Pomade vom Königl. Hoflieferant Eduard Nickel in Berlin (alleiniges Depot in **Hirschberg** bei **F. Schliebener**), gehört von allen den vielen gepriesenen Haar-Erzeugungs-Mitteln unstreitig zu denen, das langsam, aber um desto sicherer wirksam ist, das Ausfallen und Ergrauen des Haares verhindert und einen schönen und kräftigen Haarwuchs wieder herstellt, wenn es genau nach der beigegebenen Gebrauchs-Anweisung angewendet wird.

Cigarren-Offerte.

Den Herren Gastwirthen und Detaillisten empfiehlt sein reichhaltiges Lager alter und schön gearbeiteter Cigarren auch bei geringerer Abnahme zu Engros-Preisen

Hirschberg, **Rudolph Nixdorff's**

Kornlaube. **Cigarren- und Tabak-Geschäft.**

4260.

Dreschmaschinen mit eisernem Göppel, **Siedemaschinen** zu Hand-, Göppel- oder

4180. Roßbetrieb,

Getreide-Wurfmaschinen mit vollständigen Saubern, sowie alle andern landwirthschaftl. Maschinen eigener Fabrik, empfiehlt unter Garantieleistung, solider Bedienung und billigster Preise

Fr. Hanke in Probsthain bei Goldberg.

5430. **Zu verkaufen.**

Wegen Todesfall steht ein 5jähriger starker rother Ochse für den Preis von 70 rtl. zu verkaufen, der in allem Zug brauchbar, wofür ich garantire; sowie ein einspänniger Fossig-Wagen, desgl. für Stellmacher eignend ein buchener Busch. **August Hausler.**

Schreiberhau, den 9. Mai 1864.

5363. **Ergebene Anzeige.**

Für Greiffenberg und Umgegend habe von jetzt ab dem Kaufmann Herrn E. Neumann die Niederlage meiner rühmlichst bekannten

Gesundheits- u. Universal-Seife

übergeben. **J. Oschinsky.**

Breslau den 6. Mai 1864.

4131. Der Töpfer und Ofensetzer **Johann Richter** empfiehlt eine Auswahl **fertiger Oefen**, sowohl weiß als bunt, wie auch ordinäre, zu den billigsten Preisen zur gütigen Beachtung. Wohnhaft Nr. 18 Neumarkt zu Jauer.

5400. Ich beabsichtige mein Lager von **Wildsohlleder** und **Wildbrandsohlleder** zu räumen, und werde deshalb selbiges zu äußerst billigen Preisen verkaufen.
Gottfried Rumler in Landeshut, am Niederthor.

Kaufgesuche.

Gelbes Wachs u. Zickelfelle-Einkauf
bei **E. Hirschstein.**
4236. **Dunkle Burgstraße No. 89.**

4308. Gute Butter in Kübeln und Pfunden, sowie rohe Handgarne kauft zu erhöhten Preisen
Aug. Voeltel in Schmiedeberg.

Zu vermiethen.

5384. In meinem Hause Nr. 40 am Markte ist die 1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern und Entree, großer heller Küche und Speisegewölbe, nebst 2 Zimmern im 3ten Stock (mit Aussicht auf das Hochgebirge), sowie sonstigem sehr geräumigen Beigelaß, zu vermiethen und Johanni a. c. zu beziehen.
Hirschberg. **J. Gottwald.**

5382. Am Ring Butterlaube Nr. 36 ist der seiner vorzüglichen Lage halber sehr zu empfehlende Verkaufs-Laden sofort zu vermiethen. In erster Etage eine freundliche trockene Wohnung, bestehend aus einem Vorder- und Hinter-Zimmer nebst Kabinets und Zubehör, von Johanni ab zu beziehen.

5414. Vis-à-vis dem Kreisgericht ist eine freundliche möblirte Stube sogleich zu vermiethen.

5392. In dem Hause Salzgasse Nr. 96 sind im 2ten Stock zwei Stuben nebst Zubehör, womöglichst zusammen, zu vermiethen und vom 1. Juli c. an zu beziehen.
Nähere Auskunft ertheilt der Essigfabrikant Hr. **Michael.**

4349. Eine sehr freundliche Stube mit Alkove und Nebengelaß ist pro 1. Juli an einen ruhigen Miether zu vermiethen.
Wwe. Cuontz.

4353. Ich beabsichtige mein Wohnhaus im Ganzen an einen soliden Miether zu vermiethen. Darauf Reflektirende können sich melden bei
Warmbrunn. J. Bischoff, Lederhändler.

5418. Tuchlaube Nr. 7 ist ein Verkaufs- und ein Lagergewölbe zu vermiethen.

Personen finden Unterkommen.

5432. Ein tüchtiger Taschenuhr-Gehäusemacher-Gehülfe, womöglich geübt in Reparaturen, findet bei gutem Gehalt dauernde Beschäftigung. Derselbe kann sich schriftlich melden in Berlin beim Taschenuhr-Gehäusemacher
C. Oehring, Königsstraße 44.

5372. Ein Bäckermeister, der seine Profession in der Brot- und Weißbäckerei, sowohl für Kohl- oder Holzöfen, gründlich versteht, sucht ein Unterkommen. Zu erfragen in der Expedition des Boten.

4094. **Ein tüchtiger Maschinist auf einer Nähmaschine findet unter guten Bedingungen eine dauernde Stelle im Herren-Garderobe-Magazin des Wilhelm Stark in Löwenberg in Schlesien.**

5417. Einen Malergehilfen, so wie einen Oelfarbenstreicher sucht W. Madinsky.

4347. Ein junger Mann, der mit dem Eisenwaarengeschäft bekannt und in schriftlichen Arbeiten geübt ist, findet sofort Engagement. Abschriften der Zeugnisse sind einzureichen.
C. E. Gebhardt in Bunzlau.

5422. Ein tüchtiger Färber-Geselle, welcher zugleich Drucker, findet dauernde Arbeit bei
J. Dazenberger, Hellergasse in Hirschberg.

4227. Ein Schneidergeselle findet dauernde Arbeit beim Schneidermeister Stumpe in Berthelsdorf bei Spiller.

4117. **Vier Schuhmacher-Gesellen,** drei Damen- und ein Herren-Schuhmacher, finden bei dem Unterzeichneten dauernde und gute Beschäftigung.
C. Ließ in Lauban.

4065. Eine größere Anzahl geübte Weber und Weberinnen finden bei gutem Lohne andauernde Beschäftigung in der mechanischen Baumwoll-Weberei von
Heinrich Michaelsen in Bernstadt in Sachsen.

5431. Ein tüchtiger nüchterner Mühlenhelfer, der mit der Mahl- und Schneidemühle vollständig vertraut ist, kann eine dauernde Stellung in der Hainauer Gegend bekommen, ebendaselbst können zwei Müllerburschen Beschäftigung finden. Näheres in der Exped. d. Bl.

5423. Einem mit guten Attesten versehenen herrschaftlichen Bedienten, unverheirathet, militairfrei und katholisch, wird durch den Buchbinder Herrn Reißig in Warmbrunn eine Placirung nachgewiesen.

4093. 30 Arbeiter finden sofort dauernde und gut lohnende Beschäftigung im Torfstich und in der Ziegelei auf der Herrschaft Wolfshayn bei Kaiserswaldau.

5378. **Ein Kuhpächter,**

der Kaution zahlen kann, findet zum 1. Juli d. J. ein Unterkommen. Wo? zu erfragen in der
Buchhandlung von L. Heege in Schweidnitz.

4344. Ein brauchbarer Böttchergeselle findet dauernde Arbeit beim Böttchermstr. König in Berthelsdorf bei Hirschberg.

4303 **Arbeiter=Gesuch.**

Zwei große starke Arbeiter, welche militärfrei und keine Schnapstrinker sind und gute Atteste besitzen, werden sofort angenommen, und zahle ich fleißigen Arbeitern pro Woche 1 rtl. 7 sgr. 6 pf. Lohn nebst freie Kost u. gutes Bett; und giebt es noch außerdem kleine Trinkgelder.

Die Dampf-Leimsiederei von Basilius Fritsche in Landeshut in Schl.

4242. Ein, wenn auch armer Knabe, doch von freundlichem Aeußern, im Rechnen und Schreiben nicht ungeübt, aber rechtlicher Eltern Kind, findet in einem anständigen Hause Gelegenheit, sich zum Kellner auszubilden. Nähere Auskunft in der Expedition des Boten.

5387. Zu Johanni wird eine Köchin gesucht, die gute Hausmannskost zu kochen und Brot- und Hefenbäckerei versteht. Dom. Ndr.=Harpersdorf bei Pilgramsdorf.

5396. **Mädchen** finden Beschäftigung bei P. H. Mylius.

5413. **Eine gesunde, kräftige Amme** sucht zum baldigen Antritt
Hebamme Liedl in Warmbrunn.

4270. **Unterkommen finden:**
Einige Köchinnen, die in der feinern Kochkunst tüchtig sind, gute Empfehlungen haben, Reinlichkeit u. Ordnung lieben.
Schleußerinnen für Gast- u. Schankwirthschaft, gewandt, ordentlich, welche sich durch gute Zeugnisse ausweisen können.
Auf's Land wird eine fleißige ordnungsliebende Kinderfrau gesucht, welche zugleich die häusliche Wirthschaft zu besorgen hat.
Für Landarbeiten werden fleißige ordentliche Knechte und Mägde gesucht, ebenso Knaben und Mädchen zu leichtern Feldarbeiten und Viehhüten.
Unterkommen suchen:
Kutscher und mehrere Hausknechte.
Als Jungfer, zur Stütze der Hausfrau oder Wirthin, oder als Ladenmädchen sucht ein Mädchen Beschäftigung.
Näheres sagt **Friedr. Seidel in Hirschberg,**
Vermiethungs=Büreau,
Hirtengasse, im Kronprinz.

Personen suchen Unterkommen.

5390. Ein junger Mann, Maurer, im Zeichnen, Veranschlagen bei der praktischen Bauleitung tüchtig, worüber vorzügliche Zeugnisse, sucht Stellung als Bauführer, Polirer oder im Büreau eines Bau- oder Maurermeisters. Gef. Offerten unter **A. B.** 30 in der Exped. des Boten.

Lehrlings-Gesuche.

5438. Einen Lehrling nimmt an
der Müllermeister Sauer in Rohrlach.

5439. Einen Lehrling nimmt an der Korbmacher Köhler.

4314. **Gesuch.**
Für eine bedeutende Brauerei im Kreise Schönau wird ein Lehrling gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Boten.

4153. Einen kräftigen Knaben nimmt in die Lehre
Hirschberg. Wilhelm Seibt, Tischlermeister,
wohnhaft: Garnlaube.

5381. In eine hiesige Wagenbau=Anstalt wird ein Sattler-Lehrling gewünscht. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der
Jauer, den 6. Mai 1864. Kaufmann **Hindemith.**

5385. **Lehrlingsgesuch.**
Ein Lehrling für ein umfangreiches auswärtiges Material-geschäft wird zum baldigen Antritt ohne Lehrgeld gesucht. Näheres in der Expedition des Boten.

5365. Für einen jungen gebildeten Mann ist zum 1. Juli d. J. in meinem Leinen=Geschäft eine Lehrlingsstelle offen.
Greiffenberg, den 4. Mai 1864.
Heinrich Hörder.

5369. Einen Knaben rechtlicher Eltern nimmt in die Lehre
Wehner, Schmiedemeister in Hermsdorf (Grüssau).

4330. Einen kräftigen Knaben, welcher Lust hat, Schlosser zu werden, nimmt an
O. Ziegler, Schlossermeister in Raudten.

Gefunden.

5393. Ein fremder junger Zugochse ist eingefangen worden, der rechtmäßige Eigenthümer kann sich melden auf dem Dominium Ober=Langenau.

4351. Im „blauen Himmel" zu Schmiedeberg hat sich ein schwarzer Wachtelhund mit weißer Kehle eingefunden. Verlierer desselben kann ihn bei Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren zurückerhalten.

Vertauschung.

5436. Diejenige Person, welche meiner Frau den Regenschirm am 7. Februar in der Kirche zu Ketschdorf ohne ihr Wissen vertauscht, ersuche ich freundlichst, ihr denselben wieder einzuhändigen.
Nimmersath, Hartau. Franz Flegel.

Verloren.

5440. Eine zwischen Johnsdorf und Langenau verloren gegangene neue Kutschwaage kann Verlierer in Langenau beim Fleischermeister Finger in Empfang nehmen.

Zwei Thaler Belohnung.
Am Freitag den 29. April wurde in der Stadt oder auf dem Wege nach den Sechsstädten ein viereckiges altes Goldstück mit Kranz und Oehr verloren; der ehrliche Finder wird ersucht, solches gegen obige Belohnung in der Expedition des Boten abzugeben.
5397.

Ein schwarzer Pudelhund mit weißem Kehlchen kann binnen 8 Tagen gegen Erstattung der Kosten in Nr. 22 abgeholt werden. Neukirch, den 2. Mai 1864. 5411.

5367. Am 1. Mai ist mir bei meinem Gehöfte ein schwarzer Pudelhund abhanden gekommen. Finder wolle denselben beim Gutsbesitzer Warmer in Langneudorf abgeben. Vor Ankauf wird gewarnt.

Gestohlen.

4329. **5 Thlr. Belohnung**

werden Demjenigen zugesichert, welcher dem Unterzeichneten den Dieb von 18 hochstämmigen Rosenbäumchen aus seinem an der Schützenstraße gelegenen, gepachteten Garten so angiebt, daß derselbe gerichtlich bestraft werden kann.

Hirschberg, den 5. Mai 1864. von Machui.

5357. **2 Thaler Belohnung.**

In der Nacht vom 4. zum 5. d. M. (Himmelfahrt), sind mir zwei hochstämmige schöne Rosenbäumchen, von einem mir bereits bekannten Diebe gestohlen worden. Die Stämme sind grün angestrichen; die Blüthe des einen ist Rosa, die des andern Hochroth. Der Käufer dieser Bäume, oder wer mir überhaupt gewisse Auskunft darüber geben kann, daß ich den Dieb gerichtlich belangen kann, erhält obige Belohnung. Fr. Hanke, Maschinenbauer in Probsthain.

Geldverkehr.

4218. Gegen genügende Sicherheit sind **700 bis 800 Thlr.** bald oder zu Johanni dauernd auszuleihen. Durch wen? sagt die Expedition des Boten.

5416. 200 Thaler Stiftungsgelder sind gegen pupillarische Sicherheit sofort, oder zu Johanni c. auszuleihen.
Näheres zu erfahren beim
Ortsrichter Friebe zu Herischdorf.

Einladung.

Das diesjährige Königsschießen der hiesigen Schützengesellschaft findet

den 17., 18. und 19. d. M. statt.

Der Ausmarsch beginnt vom Rathhause aus am 1. und 3. Tage um 1 Uhr Mittags, der Einmarsch am 3. Tage bald nach 8 Uhr Abends vom Schützenplatze aus. Möge die Betheiligung an diesem Volksfeste auch in diesem Jahre Seitens der Einwohnerschaft hier und Seitens Auswärtiger eine recht zahlreiche sein.

Hirschberg, den 9. Mai 1864.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Veröffentlichung wollen Diejenigen, welche Zelte, Buden, Paschtische &c. aufzustellen beabsichtigen, dies durch Empfang einer Karte bei unserm Rendanten, Herrn Restaurateur Müller, in der Woche vor dem Feste bewirken. [5405]

Freitag den 20., Vormittags 9 Uhr, beginnt ein **Lustschießen** auf kurze Distance, wozu noch besonders eingeladen wird.

Der Vorstand der Schützen-Gesellschaft.

5427. **Gasthof-Empfehlung.**

Nachdem ich den Gasthof zum „**Breslauer Hof**" in **Warmbrunn** pachtweise übernommen habe, erlaube ich mir ein geehrtes Publikum, so wie reisende Herrschaften darauf aufmerksam zu machen, daß es gewiß meine größte Aufgabe sein wird, meine werthen Gäste neben jeder Bequemlichkeit pünktlich und reell zu bedienen.

Warmbrunn. Johann Bittner, Gasthofpächter.

Königsschießen in Schmiedeberg.

5370. Das diesjährige Königsschießen findet am 17., 18. und 22. Mai statt. Der Ausmarsch geschieht am dritten Pfingstfeiertage, Mittags 1 Uhr. Der Einmarsch am darauffolgenden Sonntage, Abends 7 Uhr.

Indem wir dieß ergebenst anzeigen, bitten wir zugleich um recht zahlreiche Theilnahme.

Schmiedeberg, den 9. Mai 1864.

Die Schützen-Deputation.

5380. **Zum Königsschießen**

am zweiten Pfingstfeiertage,

hierauf

Königsball,

ladet freundlichst ein
Schmiedeberg. **R. Cassius.**

Buschhäuser bei Hennersdorf.

5383. Montag den 2. Pfingst-Feiertag:

☞ Grosses Concert ☜

von der Kapelle des Königs-Grenadier-Regiments, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Goldschmidt.

Anfang ¼4 Uhr. Entrée 3 Sgr.

Zur Aufführung kommt unter Anderem:

☞ „Erstürmung der Düppeler Schanzen,"
Marsch von Piefke.

Programms sind an der Kasse à 6 Pf. zu haben.

Nach dem Concert: **Bal paré.**

Carl Müller, Gastwirth.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 7. Mai 1864.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	18	—	2	11	—	1	17	—	1	10	—	1	1	—
Mittler	2	14	—	2	8	—	1	15	—	1	8	—	—	29	—
Niedrigster	2	10	—	2	5	—	1	12	—	1	6	—	—	27	—

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote &c. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Schnellpressendruck bei C. W. J. Krahn.